Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 47 / 9. Jahrgang

Lodz, Dienstag, den 17. Februar 1931

Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60.689.

Gefängnis für Jagodzinski, Bialkowski und Trochimowicz

Die übrigen Angeklagten freigesprochen.

Gestern nachmittag um 2 Uhr wurde in Warschau das Urteil in dem Prozeß wegen des „Anschlags" auf Marschall Pilsudski bekanntgegeben. Der Gerichtssaal war schon einige Stunden vor der Zeit überfüllt. Mit großer Spannung wartete man auf das Erscheinen des Gerichtshofes, der kurz vor 2 Uhr den Gerichtssaal betrat.

Alle Angeklagten wurden von der Anklage laut Art. 126 des Strafkodex freigesprochen.

Dagegen wurden Piotr Jagodzinski, Josef Bialkowski und Dominik Trochimowicz für schuldig befunden, eine Vereinigung zum Zwecke der Ausübung eines Anschlages auf eine hohe Staatsperson, Marschall Pilsudski, gegründet zu haben. Sie wurden zu je einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

Die übrigen Angeklagten Josef Dziengielowski und Franciszek Markowski wurden freigesprochen.

Spanien am Vorabend eines Umsturzes?

Sanchez Guerra mit der Kabinettsbildung betraut.

(T) Madrid, 16. Februar.

Soeben hat der König den ehemaligen Ministerpräsidenten Sanchez Guerra mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Sanchez Guerra hofft, noch im Laufe des Montags das Kabinett zusammenstellen zu können, das sich demnach in der Hauptsache aus jenen linksstehenden monarchistischen Kreisen zusammensetzen wird, die die Wahlsabotage betrieben haben und eine verfassungsgebende Cortes anstreben. Ihr Programm ist, innerhalb dreier Monate die Gemeinde- und Provinzialwahlen durchzuführen und sofort nach Ablauf dieser Zeit die allgemeinen Wahlen für ein verfassunggebendes Parlament abzuhalten, dessen Beschlüssen der König sich zu unterwerfen haben wird.



Cambo,
der katalanische Politiker und Wirtschaftsführer, der als Führer der Regionalisten außerordentlichen Einfluß auf die künftige Entwicklung der Geschicke Spaniens haben wird.

Sanchez Guerra war früher Führer der konservativen Partei, deren Leitung er niederlegte, als er sich seinerzeit vom König in heftigen Worten lossagte. Dieser Politiker war während der Diktatur Primo de Riveras in den Umsturzversuch von Valenzia verwickelt und deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Man wundert sich, daß ein Mann, der in so ungewöhnlicher Art die Person des Königs angegriffen hat, sich ihm nunmehr wieder zur Verfügung stellt. Die republikanischen Gruppen lassen durchblicken, daß eine derartige Regierung keine Lösung bringen könne. Sie seien deshalb entschlossen, ihr Ziel, die Errichtung der Republik, mit allen Mitteln weiter zu verfolgen und diesem Kabinett keinerlei Unterstützung zu gewähren.

Zu bemerken ist noch, daß diese ehemaligen konservativen Führer, wie Sanchez Guerra, Bergamin und Burgos Mazo, die auch zu den Kreisen der neuen Regierung gerechnet werden müssen, seit ihrem Uebertritt in die Reihen der Konstitutionalisten keine Partei oder sonstige Massen hinter sich haben, sondern lediglich als Einzelpersonen handeln. Cambo hat wiederholt erklärt, aus angeblich gesundheitlichen Gründen auf keinen Fall an der Regierung teilnehmen zu können. Santiago Alba teilt aus Paris mit, daß er ebenfalls verzichte, in die Regierung einzutreten. Die jetzige Kabinettsbildung bedeutet einen starken Ruck nach links, ein Zugeständnis an die Umstürzler, die sich aber trotzdem von ihrem Bestreben nicht abhalten lassen werden. Außerdem begibt sich die Krone ihrer Rechte, die sie wohl kaum je wieder erringen wird.

(T) Paris, 16. Februar.

Die Sonderberichterstatter des hiesigen Mittagsblattes „Paris Nouvelle" melden aus Madrid, bezw. Hendaye unter anderem, daß Graf Romanonez wieder zwei lange telefonische Aussprachen mit Cambo gehabt habe und daß daraufhin dieser nun am Montag abend oder spätestens am Dienstag früh in Madrid erwartet werde.

Trotz der von den Führern der Sozialisten ausgegebenen Mahnung zur Ruhe entwickelten die Syndikalisten eine äußerst gefährliche Agitation. Extreme Elemente forderten die Arbeiterschaft zum Generalstreik auf. Ergänzend verlautet über Hendaye, daß in Madrid verschiedene Zusammenstöße vorgekommen seien, bei denen 8 Personen schwer verletzt und viele verhaftet worden seien. Die verantwortlichen Arbeiterführer versuchten der Generalstreiksparole entgegenzuwirken, da sie die umstürzlerischen Ziele erkannt hätten.

Paris, 16. Februar.

Nach einer Meldung der „Internation" aus Madrid, ist man dort in politischen Kreisen der Meinung, daß das Kabinett ausschließlich als Vertretern der konstitionalistischen Richtung ohne Beteiligung der Demokraten und Liberalen gebildet wird.

Paris, 16. Februar.

Die Königin von Spanien ist, von London kommend, heute nachmittag in Paris eingetroffen. Sie setzt heute abend ihre Reise nach Madrid fort.

Verhandlungen mit den Revolutionären im Gefängnis

(T) Madrid, 16. Februar.

Im Laufe des Montag nachmittags hat hier der gleichfalls für das neue Kabinett in Frage kommende Milquiades Alvarez im Auftrage von Sanchez Guerra die wegen Hochverrats gefangenen Revolutionäre und Sozialistenführer im Gefängnis besucht, um wegen einer Beteiligung dieser Revolutionäre an der neuen Regierung als Minister ohne Portefeuille zu verhandeln. Diese ganz ungewöhnliche Handlungsweise hat in den weitesten Kreisen große Entrüstung hervorgerufen. Nach mehrstündigen Verhandlungen erklärten die Gefangenen, sie müßten eine Beteiligung an der Regierung ablehnen, wenn nicht der König das Land sofort verlasse, um im Ausland zu bleiben, bis der verfassungsgebende Cortes zusammentrete, also etwa drei Monate. Daraufhin wurden die Verhandlungen abgebrochen.

Kabinettsumbildung in Südslawien

(T) Belgrad, 16. Februar.

Der Bautenminister Trifunowitsch und die Minister ohne Portefeuille Franges und Dr. Schwegel haben dem König ihren Rücktritt angeboten, der angenommen wurde. Der König hat zum Bautenminister den Gehilfen des Außenministerrs Dr Kumanundi ernannt. Außerdem wurde der Justizminister Srskitsch zu dem dem Ministerpräsidenten zugeteilten Minister und zum Justizminister der Advokat aus Snederevo Dr. Lotitsch ernannt.

Schließung des Lokals des Esperantovereins in Lodz

a. In Lodz ist das Lokal des Esperantovereins „Laboro" in der Zachodniastraße 66 wegen staatsfeindlicher Tätigkeit der Mitglieder behördlicherseits geschlossen worden. Alle vorgefundenen Dokumente wurden beschlagnahmt.

Verhaftung eines Ortsvorsitzenden des Regierungsblocks

Der „Kurjer Lwowski" berichtet, daß am 6. Februar in Mokolajow Rechtsanwalt Stecko unter der Anklage verhaftet worden sei, ein minderjähriges Mädchen vergewaltigt zu haben. Diese Verhaftung hat eine charakteristische Vorgeschichte. Der Staatsanwalt in Stryj hatte nämlich nach Prüfung des Sachverhalts der Polizei in Mikolajow den Auftrag erteilt, den Rechtsanwalt zu verhaften. Der Kommandant des Polizeipostens führte jedoch den Befehl nicht aus, da — wie er anführte — Stecko Vorsitzender des Regierungsblocks und des „Strzelec"-Verbandes sei. Außerdem habe er sich bei den letzten Wahlen sehr verdient gemacht.

So war es möglich, daß sich der Vorsitzende des Regierungsblocks trotz des Haftbefehls längere Zeit in Freiheit befand. Schließlich sah sich aber der Staatsanwalt auf Drängen der Bevölkerung gezwungen, die unwiderrufliche Verhaftung des Rechtsanwalts anzuordnen.

Politischer Mordanschlag

Am 17. Januar wurde in Rembertow auf das Mitglied des „Strzelec"-Verbandes Stanislaw Jastrzemski ein Ueberfall verübt, während dessen Jastrzembski zwei der Angreifer, Garstka und Zolondkiewicz, derart verwundet, daß Garstka nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Die übrigen Angreifer beschlossen, für den Tod ihres Kameraden Rache zu nehmen. Vorgestern überfielen zwei von ihnen Jastrzembski auf der Straße und verletzten ihn mit Revolverschüssen am Bein. Als der Ueberfallene seinerseits zu schießen begann, ergriffen sie die Flucht.

Zuchthausstrafen für Ukrainer

Vor dem Geschworenengericht in Lemberg fand gestern der Prozeß gegen Bosda und Maximow statt, die angeklagt waren, der ukrainischen Militärorganisation anzugehören und aus Sabotagegründen einen Getreideschober in Brand gesteckt zu haben. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage des Staatsverrats und der Brandstiftung aus Sabotagegründen, bejahten dagegen die Frage der gewöhnlichen Brandstiftung. Das Gericht verurteilte daraufhin die Angeklagten zu je 5 Jahren Zuchthaus.

Ueber die Minderheitenfrage als Friedensproblem

sprach in Budapest in einem Vortrag in der Ungarischen Außenpolitischen Gesellschaft die holländische Vorkämpferin für den nationalen Ausgleich Frau Dr. Ch. Bakker van Bosse, die besonders hervorhob: „Der Krieg ist schlimmer als ein Verbrechen... Gerade darin liegt die Bedeutung des Minderheitenproblems, daß die Völker in ihrer Verzweiflung diesem Verbrechen näher rücken..."

Tagung des Wirtschaftskomitees des Völkerbunds

(T) Genf, 16. Februar.

In Genf ist das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes zusammengetreten. Auf seiner Tagesordnung steht in erster Linie die Aussprache über die Zulässigkeit der Gewährung von Zollkontingenten im Rahmen der Meistbegünstigung. Weiter wird das Wirtschaftskomitee die Dumping-Frage sowie die Frage der indirekten projektionistischen Maßnahmen beraten. In der Dumping-Frage wird das Komitee die Dumpinggesetzgebung der europäischen Staaten untersuchen und einen Bericht über die Bedeutung der Dumping-Frage ausarbeiten.

Vizekönig und Revolutionär

(T) London, 16. Februar.

Der Vizekönig von Indien bewilligte die von Gandhi erbetene Unterredung. Gandhi reist daher beschleunigt nach Delhi, wo die Unterredung stattfinden wird.

Schikanen, Rechtsbrüche und Patentraub

Das Ende der einzigen lettländischen Konzession im SSSR.

Vt. Riga, Mitte Februar.

Die lange Kette von Mißerfolgen ausländischer Unternehmungen in der Sowjetunion ist jetzt um ein weiteres Glied verlängert worden, und die wohl beispiellosen Begleitumstände dieses jüngsten Fiaskos lassen eine kurze Darstellung des Hergangs geboten erscheinen. Zwischen der Rigaer Firma Richard Kablitz, die zur Zeit des Ausbruchs des Bolschewismus in Rußland sechs Fabriken besaß, und der Sowjetregierung war ein förmlicher Konzessionsvertrag zustandegekommen, durch den der Firma der weitere Betrieb ihrer Werke gewährleistet wurde, in denen neben manchen Heizanlagen vor allem ein Kablitzsches Patent, die sog. „Economiser", hergestellt wurden, eine Vorrichtung zu rationellster Ausnutzung von Dampfkesseln. Trotz der großen Steuerlast arbeiteten die Fabriken der Konzession dank der lebhaften Nachfrage im ganzen russischen Reich ertragreich, bis es im Jahre 1926 durch das sowjetrussische Valutaausfuhrverbot den in Riga lebenden Eigentümern der Fabriken verwehrt wurde, aus diesen Erträgen einen Nutzen zu ziehen. Nur ein einziges Mal gelang es noch, die Genehmigung zur Ueberweisung von 40 000 Goldrubeln aus Rußland nach Riga zu erhalten. Weitere Bemühungen blieben nicht nur erfolglos, es wurde vielmehr der Firma unvermutet eine Strafsteuer im Betrage von 300 000 Goldrubeln auferlegt. Alle Versuche, die Veranlassung zu dieser Strafe zu erfahren, waren umsonst und auf die Frage des die Geschäfte der Firma in Moskau leitenden Ing. Kaschkin nach dem Modus der Errechnung dieser Sondersteuer erklärte der befragte Sowjetbeamte höhnisch, man habe die Steuer durch Multiplikation der Telefonnummer des Konzessionärs mit dem Alter seiner Frau errechnet! Da die Firma weder willens noch in der Lage war, die ihr willkürlich auferlegte Strafsteuer zu entrichten, wurde sie für zahlungsunfähig erklärt und durch Gerichtsurteilt zur Liquidation gezwungen.

Ueber die letzten der Firma gegenüber seitens der Sowjetbehörden an den Tag gelegten Rechtsbrüche berichtet Ing. Kaschkin laut dem Referat der Rigaer Zeitung „Sjewodnja" u. a. folgendes: Als zu Beginn der von der Firma beantragten Appellationsverhandlung der Juriskonsult der Firma mit seinen Ausführungen begonnen hatte, erhob sich die Vorsitzende des Tribunals, eine kaum des Schreibens kundige Frau, und erklärte wörtlich folgendes: „Wenn es das Publikum interessiert, möge es diese Darlegung anhören, uns interessiert es nicht, denn wir kennen den Fall bereits". Sprach's und verließ mit beiden Beisitzern den Gerichtssaal, um bereits nach einer Minute zurückzukehren und das „Urteil" zu verkünden, das natürlich den Beschluß der ersten Instanz bestätigte. Mittlerweise hatte — wie Ing. Kaschkin später erfuhr die G. P. U. den aus dem Industrieprozeß bekannten Ing. Ramsin mit der Herstellung von Entwürfen zu „Economisern" nach dem Kablitzschen Vorbild beauftragt. Die Firma Kabliß reichte nun durch die lettländische Gesandtschaft einen Protest gegen die rechtswidrige Aneignung ihres Patentes ein, der auch vom Außenkommissariat befürwortend weitergeleitet wurde. Unterdessen rieten jedoch einige Moskauer Freunde dem Ing. Kablitz, nunmehr die Grenzen Rußland hinter sich zu lassen, wollte er nicht in nähere Berührung mit der G. P. U. kommen. Ing. Kablitz ist dann nach Riga abgereist, während in der Sowjetunion bereits an die Herstellung der ersten Economiser nach den geraubten Patenten geschritten wurde. Die Firma hat nun alle ihre sechs in Rußland belegenen Fabriken mit sämtlichen in diese Unternehmungen investierten Werten verloren. Auf der nächsten Weltkraftkonferenz wird die Firma Kablitz mit einem scharfen Protest gegen die ihr seitens der Sowjetbehörden angetane vielfache Unbill und namentlich gegen den skrupellosen Patentraub hervortreten.

Die Deutschland-Anleihe perfekt

(T) **Berlin**, 16. Februar.

Wie der „Deutsche Handelsdienst" erfährt, ist heute die bekannte Vorschußbankaktion mit den ausländischen Bankenkonsortien unter Führung von Lee, Higgins u. Co. über 32 Millionen Dollar perfekt geworden.

Das Volksbegehren des Stahlhelms

(T) **Berlin**, 16. Februar.

Die Fraktion der Wirtschaftspartei des preußischen Landtages teilt ihre Zustimmung zu dem Volksbegehren des Stahlhelms mit. Sie trete für das Volksbegehren schon deshalb mit Nachdruck ein, weil sie als erste Fraktion des preußischen Landtages Anträge auf Auflösung des Landtages eingebracht habe. Die Partei stehe restlos hinter dem Volksbegehren.

Vandervelde über deutsche Frauen

Paris, 16. Februar.

Der Führer der belgischen Sozialisten und ehem. Ministerpräsident **Vandervelde** veröffentlichte in der sozialistischen Presse einen beachtenswerten Artikel, in dem er erklärt, daß die belgischen Sozialisten nie die Politik unterstützt hätten, die Deutschland die Alleinschuld am Kriege beimißt, was letzten Endes zur Aufstellung der astronomischen Reparationszahlen geführt habe. Die belgischen Sozialisten erachteten es als ungerecht, daß der Versailler Vertrag ungerechtfertigt das polnische Landesgebiet vergrößert habe. Zum Schluß erklärt Vandervelde, daß die in Eupen und Malmedy veranstaltete Volksabstimmung Belgien rein deutsches Gebiet zuerkannt habe.

Fünfjahresplan der Gottlosen

Die in Berlin beabsichtigte Gottlosenzentrale will ähnlich wie in Sowjetrußland nach einem Fünfjahresplan arbeiten. Das Ziel ist die Gewinnung von 20 bis 25 Millionen Atheisten in Europa, die eine Kampfgruppe gegen die Kirche darstellen sollen. Der Einfluß der Geistlichen soll untergraben und die „Verlogenheit der kirchlichen Wohltätigkeit" entlarvt werden. Man rechnet bereits im Jahr 1931 mit einem großen Erfolg, da man die Absicht hat, sich auf die bereits bestehenden freidenkerischen Organisationen zu stützen.

Bekanntlich brachte der vorjährige Kongreß der Freidenker in Bodenbach eine Spaltung der „Internationale proletarischer Freidenker". Nach dieser Spaltung nannte sich die kommunistische Minderheit „Internationale der kämpfenden Gottlosen". Um die Niederlassung dieses Verbandes in Berlin handelt es sich wahrscheinlich, da der alte Verband „Internationale proletarischer Freidenker" seinen Sitz weiterhin in Wien behält. Die Ausdehnung dieser Arbeit erfüllt die deutsche Oeffentlichkeit mit schweren Sorgen und ist auch für das übrige Europa nicht unbedenklich, da grade von Berlin aus starke Verbindungsfäden nach allen Richtungen gezogen werden können. pz.

Präsidentenwahl in Finnland

Svinhufvud das neue Landesoberhaupt.

(T) **Helsingfors**, 16. Februar.

Bei den Präsidentenwahlen in Finnland ging im zweiten Wahlgang Svinhufvud als Sieger hervor.

Der Name des neuen Präsidenten Svinhufvud ist mit der Geschichte der Befreiung Finnlands aufs innigste verwachsen. Die Lauterkeit seiner Gesinnung wird auch von seinen schärfsten Gegnern anerkannt.



Svinhufvud.

Der neue Präsident ist ein guter Freund Deutschlands. Man erinnert sich an seine kühne Tat im Jahre 1918. Damals floh Svinhufvud als Arbeiter verkleidet mit wenigen gleichfalls Verkleideten auf einem Eisbrecher, dessen bolschewistische Besatzung auf hoher See überwältigt und in Eisen gelegt wurde, nach dem damals von deutschen Truppen besetzten Reval, um zum deutschen Hauptquartier zu eilen. Dort erbat er für das durch Kommunisten schwer heimgesuchte Finnland deutsche Waffenhilfe. Präsident Svinhufvud hat also unmittelbar Anteil an der im Frühjahr dank deutsch-finnischer Waffenbrüderschaft erfolgten Befreiung Finnlands von bolschewistischer Herrschaft genommen.

4,5 Millionen Zloty gibt England für Rüstungen aus

London, 16. Februar.

Snowden teilte heute im Unterhaus auf Anfrage mit, daß die Rüstungsausgaben im Jahre 1930 auf 110 764 200 Pfd. veranschlagt werden. 1890/91 betrugen sie, wie Snwoden zum Vergleiche angab, 34 687 319 Pfd. 1904/05 66 753 050, 1913/14 77 098 723 Pfd., 1924/25 117 677 039 Pfund.

Vom alten und neuen Polen

Die Posener Landesausstellung von 1929 hat uns manchen Besuch aus dem Ausland gebracht, im besonderen an Schriftstellern der verschiedensten Art. Mit polnischer Liebenswürdigkeit und Gastlichkeit wurden diese Gäste, auch wenn sie aus Deutschland stammten, so umgeben, daß ihnen vielfach keine Möglichkeit blieb, ihre deutschen Landsleute in Polen aufzusuchen. Eine Ausnahme bildete die bekannte Pazifistin Olga Kern aus den Kreisen des pazifistischen „Anderen Deutschland", die hier in Posen, auch in Lodz, wo sie, vom Danielewskibund betreut, sogar einen Vortrag hielt, auch einige deutsche Herren sprach, nicht um unsere Meinung zu hören, sondern um uns ihre Meinung zu sagen über Land und Leute, Mehrheit und Minderheit. Ein Niederschlag dieser Reiseeindrücke ist Elga Kerns Buch „Vom alten und neuen Polen", keine sachliche Darstellung, sondern ein künstlerisches Bekenntnis, wie die Verfasserin sagt. Von dem Vorrecht der Dichter und Frauen, persönlich und unsachlich zu schreiben, macht Elga Kern reichlichen Gebrauch, und wir wollen ihr gern alle dichterischen Freiheiten zubilligen, wenn wir daraus etwas lernen können.

Ihre stärkste Seite ist das weibliche Einfühlungsvermögen, mit dem Elga Kern sich in polnische Geschichte, polnische Art und polnische Zustände einlebt. Aus der Vergangenheit begeistert sie sich besonders für Stanislaus August Poniatowski, den letzten polnischen König, von dem eine Polin mir sagte, daß er auf alle schönen Künste und Genüsse sich verstanden habe, nur nicht aufs Regieren. Elga Kern sieht aber tiefer und sucht bei ihm nicht die Schuld an den Teilungen Polens, sondern behauptet, daß er durch seine Arbeit an der polnischen Kultur den Grund zur geistigen Wiedergeburt Polens gelegt habe.

Das neue Polen wird ausführlich behandelt, wenn auch nicht gerade eingehender und richtiger. Ein Abschnitt über die „Polnische Wirtschaft" meint, daß dieser Begriff in dem üblichen Sinne „nur der Vergangenheit angehöre". Heute ist „polnische Wirtschaft" identisch mit Ordnung, Sauberkeit, untadeliger Organisation, ist außerordentlich nur im Sinne des positiv-aufbauenden Gerichtetseins des ganzen polnischen Volkes, seiner geradezu beispiellosen Leistungsfähigkeit, die es durch das in den wenigen Jahren seiner Selbständigkeit Gewordene bewiesen hat" — sagt Elga Kern. Besonders interessant ist es, wie die Pazifistin sich mit der militärischen Rüstung Polens abfindet. „Nicht noch einmal soll Polen an der Schwäche seiner Streitkräfte zugrunde gehen", eine Begründung, die natürlich für alle Staaten gilt. Von der Strafrechtspflege und dem Strafvollzug heißt es: „Hier ist eine große Linienführung zu erkennen, ein Gemeinsam — Fortschrittlich — Europäisches, Nichtrückschauend-Egoistisches." Diese große Linie hat auch nach Brest und Luck geführt und damit der ganzen Welt ein anschauliches Bild nicht bloß von dem polnischen Strafvollzug, sondern auch von den Untersuchungsmethoden gegeben.

Aus dem Abschnitt über die Schule mögen ein paar Sätze die neue Sachlichkeit belegen: „Jede größere Schule hat ein Ordinationszimmer des Schularztes — in Mädchenschulen der Schulärztin —, ein zahnärztliches Ambulatorium. Viele Anstalten in den größeren Städten haben Schwimmbäder, fast alle warme und kalte Duschvorrichtungen. Die Turnhallen sind — selbstverständlich auch in den „Allgemeinen Schulen" — groß, luftig, ganz modern Ueberall sind für die Schüler Bibliotheken eingerichtet — ein großer heller, freundlicher, gemütlich eingerichteter Raum, in dem die Kinder heimatberechtigt sind. Hier können sie ihre freien Stunden und einsamen Nachmittage verbringen. Jedes polnische Kind, ohne Unterschied, wird schulpflichtig". Von den 88,5 Prozent Analfabeten unter den Frauen auf dem Lande in Polesien sagt Elga Kern aber nichts. Ebenso wenig davon, daß es schon etwas Besonderes ist, wenn in Wolhynien die Deutschen in die Schule gehen, so lange der Schnee auf den Feldern liegt, daß aber die Ukrainer nicht einmal Winterschule haben. Aber auch innerlich stellt Elga Kern die polnische Schule über alle Schulen Europas. — „Wo anders als hier fände man eine Schule, die so ganz dem Kinde gehört, in der so ehrfurchtsvoll der reife Mensch dem Kinde dient?" Von der Kirche schweigt Elga Kern ganz: sie will nichts von ihr wissen. Trotzdem sagt sie: „Der polnische Priester ist eine einmalige Erscheinung, die in keinem europäischen Land so ganz ihresgleichen hat." Vielleicht findet Elga Kern von ihrem tiefen Verständnis für Polen her auch noch einmal eine vernünftige sonstige politische Einstellung zu den übrigen europäischen Staaten.

Nach diesen Proben werden wir von dem Kapitel „Minderheiten" nicht viel erwarten können, dem ganze fünf Seiter gewidmet sind. Davon gehören der jüdischen Minderheit 1½ Seiten voll freundlicher Anerkennung, die übrigen Minderheiten kommen viel schlechter weg. In ihre Lage hat sich Elga Kern nicht so einzufühlen gewußt, wie in die Rechte der polnischen Mehrheit. Als eine Lösung des Minderheitenproblems empfiehlt die Verfasserin den Minderheiten die „Rückwanderung in das Land ihrer Tridationen". Schmerzliche und bedauerliche Fehler in der Behandlung der Minderheiten findet Elga Kern „verständlich unter dem Druck des drängenden Geschehens."

Der Rest des Buches handelt von dem Weißen Adler zur See und von polnischen Städten. Nach allem Vorausgegangenen ist es selbstverständlich, daß nicht bloß die polnischen Namen, sondern auch die polnischen Städte ausschließlich in ihrer polnischen Form angeführt werden. Selbst eine Weichsel gibt es nicht, sondern eine Wisła. Von einem deutschen Anteil in der Entwicklung der polnischen Städte und Siedlungen ist natürlich keine Rede. Selbst die Geschichte deutscher Gotik wird zu einer „polnischen Nordgotik, die bis ins innerste Wesen von dem südgotischen Stil abweicht."

Gerade weil das Buch so zum Widerspruch herausfordert, liest man es gern, auch wegen seines flüssigen Stils und der guten Ausstattung mit polnischen Bildern.

So bewegt sich die reichsdeutsche Beurteilung Polens in zwei Extremen. Die einen schreiben nur von polnischem Schmutz, wie sie ihn etwa an den polnischen Landarbeitern kennen lernen, und die anderen übertreiben in der Weise Elga Kerns. Die Wahrheit wird in der Mitte liegen. Das polnische Volk ist sehr ernst zu nehmen. Es ist gesund und aufstrebend, aber es macht augenblicklich noch sehr viele Kinderkrankheiten durch.

Lic. Dr. Kammel

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 17. Februar 1931.

Einem wirklich Gottlosen bin ich in meinem ganzen Leben noch nicht begegnet. Statt seiner bin ich nur den Ruhelosen begegnet, — so muß man ihn richtiger nennen. Ohne Gott aber zu leben, ist nur eine Qual. So einen Menschen kann es ja gar nicht geben, der sich nicht vor irgend etwas beugt; ein solcher Mensch würde sich selber nicht ertragen können, kein Mensch könnte das. Wenn er Gott verlassen hat, so beugt er sich vor einem Götzen, einem hölzernen oder goldenen oder gedanklichen. Götzendiener sind das alle, aber nicht Gottlose. — Aber wie, sollte es keine Gottlosen geben? Es gibt welche, die wirklich gottlos sind, nur sind diese viel schrecklicher als jene, dieweil sie den Namen Gottes im Munde führen. Von solchen habe ich mehrfach gehört, und ich denke, es muß sie auch geben.

Dostojewskij.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1600 Der Filosof Giordano Bruno aus Nola wird in Rom verbrannt (* 1548).

1792 * Der Naturforscher Karl Ernst v. Baer auf Piep in Estland († 1876).

1856 † Der Dichter Heinrich Heine in Paris (* 1797).

Sonnenaufgang 7 Uhr 12 Min. Untergang 17 Uhr 17 Min.
Mondaufgang 7 Uhr 40 Min. Untergang 17 Uhr 8 Min.
Neumond 14 Uhr 11 Min. MEZ.

Schneeverwehung

a. Am Sonntag nachmittag setzte ein Schneefall ein, der die ganze Nacht und den gestrigen Tag hindurch anhielt. Auf den Chausseen sind an vielen Stellen große Schneemassen angeweht worden, die zahlreiche Verkehrsstockungen verursachten. Namentlich in den Kreisen Sieradz und Kalisch sind infolge der Schneeverwehungen die Chausseen an einzelnen Stellen unbefahrbar geworden. Von den einzelnen Gemeinden mußten größere Aufgebote von Arbeitern organisiert werden, um die Schneemassen von den Wegen fortzuschaffen. Zahlreiche Autobusse sind gestern in Lodz mit großen Verspätungen eingetroffen. Die Eisenbahnbehörden haben zur Verhinderung von Verkehrsstörungen infolge der Schneeverwehungen rechtzeitig Vorkehrungen getroffen, so daß der Eisenbahnverkehr sich bis gestern regelmäßig abgewickelt hat.

× In der Stadt selbst kämpften förmlich die Hauswärter den ganzen gestrigen Tag hindurch gegen die Schneeverwehungen an. Die starken Niederschläge machten aber jede Anstrengung zunichte, so daß man sich schließlich darauf beschränken mußte, die Fahrdämme notdürftig zu räumen, während auf den Gehsteigen der Schnee fast überall liegen blieb. Die Folge des starken Schneefalls war das Auftauchen von Droschkenschlitten, die in den letzten Jahren zu einer nur noch ganz seltenen Erscheinung in den Straßen unserer Stadt geworden sind.

Die Straßenbahn verkehrte dank der immer wieder vorgenommenen Reinigung der Gleise ziemlich regelmäßig.

*

Auch in den übrigen Teilen des Landes gingen in den letzten beiden Tagen große Schneemassen nieder, unter denen vor allem die Eisenbahnen zu leiden hatten. In der Wilnaer Eisenbahndirektion sind auf den Nebenstrecken mehrere Züge stecken geblieben. Auch auf den Strecken Brest—Baranowicze und Bialystok mußten zwei Züge auf offener Strecke längere Zeit stehen bleiben. Die Kleinbahnstrecke Suwalki—Trakiszki, die am Sonntag vom Schnee gesäubert wurde, war am Montag früh wieder derart verweht, daß die Züge nicht verkehren konnten. Auf der Strecke Orenczyce—Bereza Kartuszka blieb am Sonntag abend ein Personenzug stecken, der trotz vierstündiger Arbeit nicht vollkommen freigelegt werden konnte. Er mußte deshalb geteilt werden, worauf die ersten Wagen mit allen Reisenden nach Orenczyca gebracht wurden.

Besonders fühlbar machte sich der Schneefall an der rumänischen Grenze und auf der Strecke Stanislau—Worochta bemerkbar. Die rumänischen Eisenbahnbehörden machten bekannt, daß der Eisenbahnverkehr an der Grenze eingestellt werden müsse. Aus diesem Grunde wurde auch der Zugverkehr auf der Strecke Jasieniow Polny—Zaleszczyki unterbrochen.

L. **Um die Förderung des Tabakverbrauchs.** Der starke Rückgang des Tabakkonsums in Polen hat vor einiger Zeit zu Untersuchungen geführt, auf welche Weise das Rauchen gefördert werden soll. Unter anderem wurde angeregt, das Rauchverbot in Theatern und Kinos aufzuheben, da — wie das Beispiel in westlichen Ländern zeigt — gerade in diesen Lokalen der Tabakverbrauch sehr stark ist. Jetzt ist der Hauptverband der Tabakkaufleute, die unter dem Rückgang natürlich in erster Linie zu leiden haben, an die Direktion des polnischen Tabakmonopols mit dem Vorschlag herangetreten, das Verkehrsministerium um Aufhebung der bestehenden Rauchverbote in den Eisenbahnwaggons zu ersuchen. Es kommt nämlich häufig vor, daß die Raucherabteile von Nichtrauchern besetzt werden, während Raucher nur noch in Nichtraucherabteilen Platz finden. Selbst wenn dann von sämtlichen Passagieren dieser Abteile der Wunsch geäußert wird, rauchen zu dürfen, wird das Verbot von den Schaffnern aufrecht erhalten. Ebenso müssen Frauen im Frauenabteil, in dem das Rauchen verboten ist, auf diesen Genuß verzichten. Durch Abschaffung dieser Mißstände sollen nun dem reisenden Publikum Erleichterungen geschaffen werden — während die Tabakkaufleute ihrerseits auf diese Weise mehr Tabakwaren zu verkaufen hoffen.

Für die Reform des Kalenders

Im Handelsministerium in Warschau hat eine Besprechung in Fragen der Reorganisierung des Kalenders stattgefunden, die vom Völkerbund angeregt worden ist. Nach einem Referat des Vertreters des Ministeriums sprachen sich die anwesenden Vertreter der evangelischen und katholischen religiösen Gemeinschaften sowie der einzelnen wissenschaftlichen Verbände für die Reform aus, während als einziger der Vertreter der jüdischen Verbände gegen die geplante Reorganisierung des Kalenders aus religiösen Gründen Stellung nahm. L

Todesfälle. Am 14. Februar verstarb plötzlich der Bürger und Industrielle unserer Stadt Herr Samuel Kohn. Er war Mitbesitzer der seit dem Jahre 1865 bestehenden Firma „Markus Kohn", der er 42 Jahre hindurch seine reichen Fachkenntnisse zur Verfügung gestellt hatte, wodurch er wesentlich zu ihrer Entwicklung beigetragen hat. Der Verstorbene war in Industriellen- und Kaufmannskreisen eine bekannte Persönlichkeit und erfreute sich allgemeiner Sympathie. Er unterstützte alle Wohltätigkeitsinstitutionen und hatte ein mitfühlendes Herz für die menschliche Not. Gern und willig half er allen, die sich an ihn wandten. Er besaß ausgedehnte Handels- und Gesellschaftsbeziehungen im In- und Auslande. — Möge ihm die Erde leicht sein.

Am vergangenen Freitag verstarb im ehrenvollen Alter von 81 Jahren Frau Karoline Kroß geb. Wilkesmann, die Gattin des vor 8 Jahren heimgegangenen Seifensieders Hermann Kroß. Die Verstorbene, mit der wieder ein Stück Geschichte unserer Stadt begraben wird, gab sich vorwiegend in ihrem letzten Lebensabschnitt der Wohltätigkeit hin und erwarb sich dadurch besonders im Süden unserer Stadt unzählige Freunde. Viele sind es, die heute mit Trauer an ihrer Bahre stehen. — Sie ruhe in Frieden.

---

45 Jahre Stadtmission der St. Johannisgemeinde

Am Sonntag feierte die Stadtmission der St. Johannisgemeinde das Fest ihres 45jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß fand vormittags 10 Uhr ein Festgottesdienst statt, der von Konsistorialrat Pastor Dietrich gehalten wurde.

Am Nachmittag um 4 Uhr veranstaltete der Frauenbund im Stadtmissionssaal einen Familienabend, mit welchem die Festversammlung der Stadtmission verbunden war. Der Saal war von den Mitgliedern des Frauenbundes schön geschmückt. Die zahlreich erschienenen Gäste nahmen an den weißgedeckten Tischen Platz.

Nach dem Gemeindegesang hielt Konsistorialrat Pastor Dietrich eine Ansprache über Evangelium St. Matthäi, Kap. 9, Vers 9 bis 13. In seiner Rede erläuterte Redner die Bedeutung und Ziele der Stadtmission der St. Johannisgemeinde. Er wies darauf hin, daß es von größter Bedeutung für die Gemeinde sei, sich in immer gesteigerterem Maße des Massenelends der Armen, der Kranken und auch der seelisch Gefährdeten anzunehmen. Seit Jahren bestehe aber die Stadtmission nur dank dem Entgegenkommen des Kirchenkollegiums und der Gemeindeversammlung, welche für die besoldeten Beamten der Stadtmission (Stadtmissionar und Gemeindeschwester) die nötigen Summen bewilligen. Der Redner schloß seine Ansprache mit einem Aufruf an die Gemeinde, der Stadtmission mehr Interesse zu widmen.

Nunmehr verlas Herr Stadtmissionar Schultz den Jahresbericht. Aus diesem geht hervor, daß er 925 Hausbesuche gemacht hat. Außerdem hat er den Konfirmationsunterricht älterer Gemeindeglieder geleitet. Desgleichen leitete er den Konvertiten-Unterricht und hielt in verschiedenen Ortschaften Andachten und Bibelstunden.

Hierauf verlas Konsistorialrat Dietrich den Jahresbericht der Gemeindeschwester Amalie Holi. Aus der Bericht geht hervor, daß sie 816 Kranken- und 147 Armenbesuche gemacht hat.

Sodann verlas Konsistorialrat Dietrich den Jahresbericht der Gebetsgemeinschaft und gab kund, daß dieser 43 Mitglieder und 8 Kandidaten angehören. Bei der Gebetsgemeinschaft hat sich eine Sektion tätiger Mitglieder gebildet, die sich zur Aufgabe stellen, aktiv in der Stadtmission mitzuarbeiten.

Vom Kassierer Herrn Eugen Geyer wurde dann der Kassenbericht und von Herrn Emil Hempel der Bericht der Prüfungskommission erstattet, laut welchen alle Bücher in bester Ordnung gefunden wurden. Auf Antrag des Herrn Konsistorialrats Dietrich wurde Herr Hempel zum Schriftführer und alle übrigen bisherigen Verwaltungsmitglieder wiedergewählt, und zwar die Herren: Julius Kindermann, Eugen Geyer, Richard Buhle, Eduard Heise, Ernst Hampel, Emil Hanke, Rudolf Römer, Adolf Lipski, Sigmund von Manitius und Meyer und je fünf Mitglieder aus dem Vorstande des Frauenbundes sowie der Gebetsgemeinschaft und zwei Mitglieder des Missionskränzchens.

Nach einer Teepause wurde vom Gesangchor des Frauenbundes unter der Leitung des Herrn Chormeisters Stefan Effenberg das Lied: „Ach wie bald fließt doch die Zeit" in sehr eindrucksvoller Weise vorgetragen. Es folgte eine Evangelisationsansprache des Herrn Konsistorialrats über 1. Petri, Kap. 1, Vers 24 und 25, worauf nach einem von Frau Müller vorgetragenen Gedicht und Gemeindegesang der Abend mit Gebet und Segen geschlossen wurde.

E. K.

Japanische Schauspieler in Lodz

Gastspiel im Stadttheater.

Ruhm und — öffentliche Meinung der Welt: Die japanischen Gäste kamen zu uns mit ungezählten Belobigungen und Würdigungen ihrer künstlerischen Qualitäten, die ihnen die allmächtige öffentliche Meinung der Welt in einer wahren Flut von Pressekritiken mit auf den Weg gegeben hat und als ihnen anläßlich ihres ersten Auftretens in unserer Stadt namens der Lodzer Schauspieler ein Blumengruß überreicht wurde und warme Anerkennung erklang, mochte mancher glauben, daß dies mehr als ein bloßer Akt der Höflichkeit gegenüber Gästen war.

Lange bevor es wahrscheinlich war, daß der ungewöhnliche Siegeszug der Tokioter Künstler diese auch zu uns führen würde, war die Kunde ihres großen Erfolges in Wort, Bild und Schrift in alle Welt gedrungen. In der Beurteilung dieser japanischen Truppe glichen sich bald die außerordentlich günstigen Urteile und so kam etwas zustande, was man heute die öffentliche Meinung der Welt heißt. Diese größte Macht unserer Zeit übt, wie sich in vielen Fällen zeigt, Druck und Zwang auf jenen vereinzelten Beurteiler aus, der etwa diese einheitliche Front durch ein abweichendes Urteil durchbrechen will: einer, der nicht vorbehaltlos in das allgemeine Lob einstimmt, muß als anmaßend und überheblich erscheinen. Dennoch sollte man jeden zu ehrlichem Eingestehen eher bereit finden als zu eitler Nachrederei und überschwänglichen Lobeserhebungen! Noch immer ist nicht alles Gold, was glänzt.

*

Rätsel des Erfolges: Im Laufe dieses japanischen Theaterabends wurde gewiß mehrfach Beifall laut. Vielleicht aber mehr deswegen, weil jeder weiß, was sich Gästen gegenüber ziemt und mancher ein gewisses Maß von Mitverantwortlichkeit auf sich ruhen fühlte. Immerhin konnte von einem Erfolg in unserem Sinne kaum die Rede sein, noch weniger vielleicht von Erlebnis. Abgesehen davon war es sehr gut möglich, daß viele sich von dem eigenartigen Zauber der äußeren Vorgänge des fremden Spiels stark angezogen fühlten. Alles Fremde und Eigenartige übt ja schon an sich, durch seine bloße Erscheinung zauberische Anziehungskraft aus, dazu ist diese Erscheinung auf der japanischen Bühne farbenfreudig, wirkungsvoll und durch ausgeprägtes Gebärdenspiel gestützt. So traten vielleicht manche unter die Bannkraft dieser Welt, wenn sie ihnen auch im Grunde fremd bleiben mußte.

Das Urteil breiterer Kreise des Publikums ist noch immer äußerem Glanze erlegen.

*

Bericht: Ich will es ehrlich eingestehen — man steht den Vorgängen auf der Bühne einigermaßen ratlos gegenüber. Wohl schaut jeder angestrengt und mit neugierigen Augen diese bunte Fremdheit, um aus Gebärdenspiel und Bewegungen den Sinn folgern zu können, — immerhin...

Die unmelodischen japanischen Sprachklänge verhallen unverstanden. (Es helfen weder Brockhaus noch Meyer.) Es fehlt das vermittelnde gesprochene Wort. So erschwert sich das Verständnis, zu dem übrigens ein Schauspieler des Stadt-Theaters in einleitenden und erläuternden Sätzen beitrug. Ohne diese Voraussetzung wären die Dinge für viele vermutlich noch unverständlicher geblieben.

Drei Stücke von verschiedener Szenenlänge und einige Tänze sind es, die rasch am Auge des Zuschauers vorüberziehen. Sie stammen aus älteren Beständen der japanischen dramatischen Literatur und geben in ihrer Buntheit und Farbigkeit dem Theater, was des Theaters ist. Schuld und Sühne verstricken sich seltsam, Angehörige verschiedener Volksschichten treten auf, japanisches Volksleben erscheint im Ausschnitt; ein fahrender Ritter — offenbar — tritt oft als Deus ex machina Bedrängten und Bedrohten an die Seite.

Das alles wird in Formen vorgetragen, die abseits unserer Teilnahme bleiben. Es fehlt die Möglichkeit, sein Gefühl an irgendeiner Stelle des Bühnengeschehens einzuschalten. So mangelt es also an der ersten Voraussetzung eines Erfolges: nämlich, daß ein Zusammenklang zwischen Darstellern und Publikum besteht, ein Gemeinsames.

Der äußere Ablauf der Geschehnisse ist gewiß wirkungsvoll: bunte Trachten, eindrucksvolles Gebärdespiel, bewegte Tänze, körperliche Gewandheit, großartige Kämpfe mit Schwertern. Tokujiro Tsutsui verlangt von seinen Schauspielern nicht nur rein schauspielerisches Können, sondern auch körperliche Geschicklichkeit, die verschiedensten Anforderungen genügen muß. (Das Gleiche, in unverhältnismäßig höherem Maße, fordert bekanntlich Meyerhold, der vielgenannte Moskauer Theatermann.)

So ist es etwa bei Tsutsui: langsam schreiten bunte Geishas mit charakteristischen Schritten in tänzerischer Bewegung, eine heisere Frauenstimme kreischt hierzu merkwürdige Laute, irgendwoher hallt der dumpfe Schall einer Pauke, deren Takt die Schauspieler mit Gemessenheit folgen. Langsam, dann wieder bewegter. Dazu dauernd diese eigenartig unmelodischen Laute — wer weiß, was sie alles bedeuten mögen. Plötzlich blitzen Schwerter unheimlich auf, die lange Griffe und breite Klingen haben und von ihren Trägern mit unheimlicher Gewandtheit geführt werden. Das ist stark theatermäßig, wie überhaupt diese Schwerter ein Gerät der japanischen Bühne zu sein scheinen, ohne das eine tüchtige Darstellung undenkbar ist. Schauspiel unterm Schwert...

*

Zwei Welten? Das Gefühl der Fremdheit gegenüber dieser Art von Kunstäußerungen wich nicht. Hier schienen wir zu stehen, dort jene. Man fand kein näheres Verhältnis zu den Dingen, die äußerlich gewiß wirkungsvoll waren. Nicht das gesprochene Wort, das sich an Geist und Gemüt wendet, vermittelte Eindrücke, sondern nur die Gebärde, mitunter maskenhaft erstarrt.

Es fehlte eben jener Zauber des Wortes, die Seele der Sprechbühne und ihr tiefster Berechtigungsgrund. Neben anderem ergab sich hier ein neuer Beweis für die Lebensnotwendigkeit der (totgesagten) Sprechbühne. Nachdrücklich und klar.

Der Sprechfilm etwa wird sie nicht überflüssig machen können.

Kurt Seidel

Drei kleine Jungens singen ein Lied

hw schreibt im „Berliner Lok.-Anz.":

Das ist in der Innenstadt gewesen, an einem Torbogen. Ein unerfreulicher Tag.

Da tauchten mit einem Male drei kleine Jungen im Rahmen des Torbogens auf. Sie hatten die Schulranzen auf dem Buckel, waren recht dürftig angezogen und fraren gewiß ganz tüchtig. Aber das schien sie wenig zu stören. Denn sie machten dort in dem Torbogen umständlich halt, holten aus ihren Ranzen ein Liederbuch heraus und fingen an, zu üben. Das heißt: sie sangen aus dem aufgeschlagenen Liederbuch ein Lied ab. Sehr falsch natürlich und sehr mühsam. Aber immerhin — sie sangen. Laut, unbeschwert und überzeugt. Das Wandern ist des Müllers Lust... Und obwohl wir anderen, die wir an diesem improvisierten Gesangverein vorüberkamen, durchaus davon überzeugt waren, daß um eine solche Zeit auch dem Müller die Lust zum Wandern vergehen würde, gefiel uns der Gesang doch ausnehmend gut. Wir blieben stehen zu lachen. Und als der erste Vers zu Ende war, sagte jemand: „Jetzt den zweiten, Jungens". Und die Jungens ließen sich gar nicht lange bitten, sondern sie sangen den zweiten, noch falscher, noch lauter. Es war für uns alle ein großes Vergnügen, wir konnten uns absolut nicht trennen, und da das Ganze im Schutze des Torbogens vor sich ging, durfte auch der Schutzmann nichts sagen. Er lächelte nur, wie wir anderen auch, und ging sehr widerwillig weiter. Lieber wäre er nämlich, gleich uns, stehen geblieben.

Das Lied wurde nachher nur darum nicht zu Ende gesungen, weil ein Herr die drei Jungens mit in die nächste Bäckerei nahm, was wir anderen natürlich durchaus richtig fanden.

---

b. **Erhöhung der Fleischpreise?** In den letzten Tagen hat sich auf dem Viehmarkt in Lodz eine Steigerung der Preise bemerkbar gemacht. Deshalb erklärten die Fleischermeister, daß sie gezwungen sein würden, die Fleischpreise hinaufzusetzen, wenn sich die gegenwärtigen Viehpreise noch einige Tage auf der gleichen Höhe halten sollten. Bezeichnend ist, daß die Preise auf den Märkten oft innerhalb einiger Stunden schwanken, dabei aber stets eine aufwärtsgehende Tendenz aufweisen.

× **Gebühren für Schornsteinreinigung endgültig verpflichtend.** Im Juni vorigen Jahres legte das Gewerbeamt 1. Instanz die Höchstgebühr für Schornsteinreinigung in nachstehender Höhe für ein Vierteljahr fest: Für einen Herd im Parterrehaus 30 Groschen, für einen Herd in einem ein- und mehrstöckigen Gebäude 36 Groschen, für einen Schornstein im Gebäude mit Zentralheizung 7 Zl., für Bäckeröfen mit einem Kanal 12 Zl., für Bäckeröfen mit mehreren Kanälen, für Kamine in Industrieunternehmen 10,50 Zl., für einen Kamin in Gastwirtschaften, Waschanstalten und Hotelküchen 7,30 Zl., für einen Kamin einmalig 6 Zl. Gegen diese Gebühren legten die Verbände der Hausbesitzer im Wojewodschaftsamt Protest ein, doch wurde dieser abgelehnt, worauf sich die Hausbesitzerverbände an das Industrie- und Handelsministerium wandten. Dieses lehnte die Forderung gleichfalls ab, so daß die vom Gewerbeamt angesetzte Gebühr vom 1. Juli 1930 verpflichtet.

× **Statistik der ansteckenden Krankheiten.** Im Laufe der vorigen Woche, d. i. vom 8. bis zum 14. Februar einschließlich wurden in der städtischen Gesundheitsabteilung folgende Ansteckungskrankheiten angemeldet: Bauchtyfus 7 Erkrankungen (in der vorhergegangenen Woche 5 Fälle), Ruhr 1 (0), Scharlach 22 (29), Diftheritis 22 (20), Masern 13 (5), Rose 1 (4), Kindbettfieber 13 (2). Insgesamt wurden in der vorigen Woche 79 Erkrankungsfälle, in der vorhergehenden Woche 63 Fälle festgestellt.

× **Blutiger Raubüberfall.** In der Limanowskistraße 58 befindet sich der Kolonialladen des Ehepaares Abram und Gitla Rolnicki. Als Abram Rolnicki vorgestern spät abends für einige Zeit zu seinem Nachbar ging, kam ein Mann, der eine Schachtel Streichhölzer kaufte. Als Rolnicki sich schlafen legte, kam der Mann in Begleitung eines maskierten Begleiters wieder und verlangte, indem er die Tür verrammelte, mit vorgehaltenem Revolver die Herausgabe des Geldes. Da Rolnicki dies nicht tat, stürzte sich einer der Einbrecher mit einem Messer auf ihn und versetzte ihm einige Stiche, der andere feuerte auf die Frau Rolnicki einige Schüsse ab, wodurch diese verletzt wurde. Auf die Hilferufe eilten Nachbarn herbei. Die Verbrecher flüchteten, ohne irgend etwas mitgenommen zu haben. Es wurden einige verdächtige Personen verhaftet. Die schwer verletzten Eheleute Rolnicki wurden in das Josefs-Spital geschafft.

a. **Folgen der Glätte.** Gestern nachmittag glitt an der Ecke der Kilinski- und Fabryczna-Straße der Suwalskastraße 11 wohnhafte 37jährige Fabrikarbeiter Jan Wojciechowski aus und brach sich hierbei den linken Fuß und erlitt eine Verrenkung der rechten Hand. — Der 13jährige Schüler Jan Rosolowski, Sohn eines an der Tuszynska Straße 7 wohnhaften Arbeiters, stürzte gestern früh vor dem Hause Nowo-Pabianicka-Straße so unglücklich zu Boden, daß er sich hierbei einen Fuß brach und den Kopf verletzte. Der zu Hilfe gerufene Arzt der Rettungsbereitschaft brachte den Knaben nach dem Anna-Marien-Krankenhaus.

a. **Aus dem Fenster gestürzt.** Der Wulczanska 228 wohnhafte 5jährige Ryszard Obora stürzte aus dem Fenster und erlitt hierbei erhebliche Verletzungen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem verunglückten Knaben Hilfe und brachte ihn nach dem Anna-Marien-Krankenhaus.

Duden rrraus!

I.

Der „Duden", das als „offiziell" angesehene Wörter- und Rechtschreibungsbuch für die deutsche Sprache, enthält auch Worterklärungen und Fremdwörterverdeutschungen..

II.

In der letzten Auflage des „Duden" findet sich (auf Seite 626 Sp. 2) folgender Hinweis: Wilde (wilder Mensch) ... vergl. Abgeordnete.

III.

Selbstverständlich ist nicht anzunehmen, daß die bärtigen Bearbeiter des Wörterbuches (die man als „Ungesellige Grammatiker" bezeichnen darf, ohne ihnen zu nahe zu treten) einen politischen Witz machen wollten. Wenn also eine Erklärung dieser Worterklärung erlaubt ist, dann sei hingewiesen, daß wilde Abgeordnete solche Herren sind, die keiner Fraktion angehören.

---

a. **Kraftwagen in Flammen — 3 Verletzte.** Auf dem Plac Wolnosci hielt vor dem Hause Nr. 11 die Autotaxe Nr. L D 81 629. Der Führer Stanislaw Krulikowski wollte aus einem Blechbehälter in den Tank seines Wagens Benzin eingießen. Hierbei geriet das Benzin aus bisher noch unaufgeklärter Ursache in Brand. Der Kraftwagenlenker verlor hierbei die Ruhe und warf einfach die brennende Benzinkanne auf den Bürgersteig. Der zufällig vorübergehende Kamiennastraße 5 wohnhafte Herschel Berkowicz wurde mit dem brennenden Benzin begossen, und dessen Kleidung geriet im Nu ebenfalls in Brand. Auch der Ozorkower Einwohner Moschek Ginzberg, 22 Jahre alt, wurde von dem brennenden Benzin erfaßt, und beide Straßenpassanten liefen, um Hilfe rufend, eilig davon, wobei Ginzberg die zu seinen Füßen liegende Benzinkanne mit dem Fuß weiterstieß und hierdurch den 33jährigen Stanislaw Krzyzanowski mit brennendem Benzin begoß.

Den drei Straßenpassanten eilten Vorübergehende zu Hilfe und löschten deren brennende Kleidung. Inzwischen war der Brand auf den Kraftwagen übersprungen, und dieser stand in wenigen Augenblicken in hellen Flammen. Die zahlreichen auf dem Plac Wolnosci haltenden Schofföre kamen ihrem Kameraden zu Hilfe und löschten den brennenden Wagen nach kurzer Zeit. Die drei Straßenpassanten haben erhebliche Brandwunden erlitten. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihnen Hilfe und mußte Berkowicz nach dem Poznanskischen Krankenhaus bringen.

a. **Von der Treppe gestürzt.** Der an der Wlodzimierskastraße 26 wohnhafte 30jährige Josef Zarzycki stürzte gestern in betrunkenen Zustand von der Treppe und erlitt hierbei so ernste Verletzungen, daß der Arzt der Rettungsbereitschaft zu Hilfe gerufen werden mußte. Nach Anlegung von Notverbänden brachte ihn der Arzt nach dem Krankenhaus in der Drewnowskastraße.

a. **Selbstmordversuche.** Die 21jährige Marjanna Rojek wurde gestern in ihrer Wohnung in der Lutomierska Straße 69 von ihrem Geliebten arg verprügelt, worauf dieser sie verließ. Die Rojek nahm sich dies so zu Herzen, daß sie beschloß, sich das Leben zu nehmen. Sie nahm ein Rasiermesser und durchschnitt sich die Adern an den Händen. Der von Nachbarn herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden Hilfe und ließ sie an Ort und Stelle.

n. In der Wohnung seiner Arbeitgeber verübte das 21 Jahre alte Dienstmädchen Wladyslawa Jakubowska einen Selbstmordversuch, indem sie Gift nahm. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte die Lebensmüde in das Moscicki-Krankenhaus.

D. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewiczs Erben, Zgierska 54, J. Sitkiewiczs Erben Kopernikt 26, J. Zundelewicz, Petrikauer 25, W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19, M. Liviec Petrikauer 193, A. Richter und B. Loboda, 11. Listopada 86.

Lodzer Witz vom Tage

„Haben Sie gehört, der Kaufmann X. Y. Z will Konkurs machen".

„Der? Konkurs machen? Ausgeschlossen! Warum soll er denn? Er hat doch nichts!"

Aus den Gerichtssälen

Eine „Bodenkommission" vor Gericht

b. Gestern stand die „Bodenkommission" der Schuhmacherinnung in Pabianice in ihrem vollen Mitgliedsbestand vor dem hiesigen Bezirksgericht unter der Anklage, Mißbräuche begangen zu haben. Die Kommission, bestehend aus Josef Holweg, Boleslaw Bakiens, Josef Gambowski, Lucjan Wasol und Anton Kowalski, war seitens der Generalversammlung gewählt und beauftragt worden, die der Innung gehörigen Landparzellen zu verkaufen. Die Kommission erstattete aber, obwohl sie bereits längere Zeit ihres Amtes waltete, keinen Rechenschaftsbericht. Dies veranlaßte einige Mitglieder, auf eigene Faust eine Untersuchung einzuleiten, wobei sie feststellten, daß die Kommission in einer Anzahl von Fällen größere Geldsummen in Empfang genommen, als sie in die Bücher eingetragen hatte. Angesichts dessen wurde diese Angelegenheit dem Staatsanwalt übergeben. Das Ergebnis der darauf eingeleiteten Untersuchung brachte die Mitglieder dieser Kommission gestern auf die Anklagebank des hiesigen Bezirksgerichts. Die Angeklagten bekannten sich nicht zu der ihnen zur Last gelegten Schuld. Eine Ausnahme bildete Kowalski, der eingestand, in manchen Fällen mehr genommen zu haben, als vorgesehen war, und diesen Mehrbetrag nicht in die Kassenbücher der Innung eingetragen zu haben. Andere Angeklagte erklärten, daß der Verkauf der Parzellen mit Geldausgaben verbunden gewesen sei. Nach Einvernahme der Zeugen verkündete das Gericht das Urteil, das für Kowalski auf 1 Jahr Besserungsanstalt und für die übrigen Angeklagten auf Freispruch lautete.

---

b. **Ein Sittlichkeitsverbrecher vor Gericht.** Ende Mai vorigen Jahres spielten auf dem Hofe des Hauses Drewnowskastraße 35 einige Kinder. Diesen Umstand benutzte ein Händler namens Jankel Ciapa und lockte durch Süßigkeiten die 7jährige Ruchla in eine in der Nähe befindliche Bretterbude, wo sich der Unhold an dem Kinde verging. Er wurde verhaftet und hatte sich gestern vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten, das gegen ihn hinter verschlossenen Türen verhandelte. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Besserungsanstalt.

p. **Ein Mann ohne Disziplin.** Gestern verhandelte das Lodzer Militärbezirksgericht unter Vorsitz des Majors Maslowski gegen den Schützen des 18. Infanterieregiments in Skierniewice, Michal Kroc, dem in der Anklage vorgeworfen wird, sich am 26. Juni v. J. eigenmächtig von seiner Abteilung entfernt zu haben. Er wurde darauf von dem älteren Sergeanten Tront in der Petrikauer Straße angehalten und trotz Widerstandes nach dem Regiment gebracht. Bei seiner Vernehmung in der Kanzlei beleidigte er alle Anwesenden. Am 6. Juli verließ er darauf die Kaserne am frühen Morgen und kehrte erst zurück, als bereits alle schliefen. Als er von dem diensthabenden Korporal Josef Jendrzejewski zum Schlafengehen aufgefordert wurde, erwiderte er: „Damit habe ich gar keine Eile", setzte sich an den Tisch des diensthabenden Offiziers und zündete sich eine Zigarette an. Jendrzejewski meldete dies dem ihm begegnenden Zugführer Bialek und bat ihn gleichzeitig um Hilfe. Dieser kam in den Saal und forderte Kroc dreimal zum Schlafengehen auf, worauf Kroc ihn „Kamel, Nichtsnutz" usw. beschimpfte und ihn mit dem Bajonett angriff. Bialek entriß Kroc das Bajonett, warf ihn zu Boden, fesselte ihn mit Hilfe von Soldaten und brachte ihn nach dem Haftlokal. Am 4. August floh Kroc aus dem Gefängnis, konnte aber noch an demselben Tage wieder nach dem Gefängnis zurückgebracht werden. Vor Gericht gestand er seine Schuld ein, gab an, sich nicht zu erinnern, was damals vorgefallen sei und bat um ein mildes Urteil. Das Gericht verurteilte Kroc für alle Vergehen zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis.

Freispruch für den Mörder seiner Tochter

Vor dem Kalischer Bezirksgericht gelangte ein Prozeß gegen den Sieradzer Bürger, Dr. Anton Schröder, der der Ermordung seiner eigenen Tochter angeklagt war, zur Verhandlung. Am Geburtstage seiner 8jährigen Tochter Krysia, zu welchem viele Gäste geladen waren, rief der Arzt diese in ein Nebenzimmer; bald darauf fielen zwei Schüsse. Man fand das Mädchen tot, den Vater schwer verletzt vor. Er wurde in eine Heilanstalt gebracht, wo er gesund wurde. Psychiater erklärten, daß Dr. Schröder vollkommen gesund sei, daß er sich aber während der Tat in einem durch Ueberanstrengung verursachten Zustand der Unzurechnungsfähigkeit befunden habe. An jenem Tage habe der Arzt sehr viele Operationen durchgeführt, auch litt Dr. Schröder seelisch unter Familienzwistigkeiten. Das Gericht sprach Dr. Anton Schröder frei.

Geschäftliche Mitteilungen

Wichtig für Bruchkranke. In unserer Stadt befindet sich in der Wulczanska-Straße 10 (Front, Parterre) die allgemein bekannte orthopädische Anstalt von Dir. J. Rapaport aus Lemberg. Zahlreiche Dankschreiben beweisen, daß viele Kranke hier Heilung gefunden haben. Darum empfehlen wir den Kranken unsrer Stadt den Besuch dieser Anstalt, da sie mit den neuesten Methoden zur Beseitigung von Brüchen arbeitet. Seine Erfolge hat sich Herr Rapaport durch seine ausgezeichneten Methoden und jahrelange Arbeit errungen. Dir. J. Rapaport leitet schon seit dem Jahre 1907 die Anstalt selbst. Viele Professoren und Chirurgen der Universitäten bestätigen seine Fachkenntnisse und Fähigkeiten. Diejenigen, die an Bruch, Verkrüppelungen, Rückgratverrenkungen (Buckel), Knochenschwindsucht, Plattfuß leiden, sollten sich vertrauensvoll an das Institut von Dir. J. Rapaport wenden. Die Heilanstalt ist täglich geöffnet.

Haushaltungskurse Janowitz. Am 8. April beginnt in der unter Leitung geprüfter Fachlehrerin stehenden Haushaltungsschule Janowitz der Halbjahreskursus.

Der Pensionspreis einschließlich Schulgeld beträgt 100 Zl. monatlich. Während des Kurses wird gründlicher Unterricht in Kochen, Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit und Molkereibetrieb erteilt. Die Schule, in der auch die polnische Sprache gelehrt wird, folgt Abschlußzeugnisse aus. Nähere Auskünfte und Prospekte werden gegen Beifügung des Rückportos erteilt.

Gedenket der hungernden Schulkinder!!!

Ankündigungen

Zum Buß- und Bettag.

Herr Konsistorialrat J Dietrich schreibt uns: Nochmals mache ich die lieben Glaubensgenossen darauf aufmerksam, daß heute, abends 8 Uhr, in der St. Johannisgemeinde ein Gottesdienst als Vorfeier des evangelisch-lutherischen Landes-Buß- und Bettags stattfinden wird. Die lieben Gemeindemitglieder sind zu diesem Gottesdienst aufs herzlichste eingeladen. Am Mittwoch, den Buß- und Bettag unserer lutherischen Kirche, finden in der St. Johannisgemeinde folgende Gottesdienste statt: vormittags 10 Uhr mit Feier des heiligen Abendmahls und abends 8 Uhr, außerdem um 12 Uhr mittags in polnischer Sprache. Im Kantorat Karolew werden desgleichen zwei Gottesdienste gehalten, und zwar: vormittags um 10,30 Uhr und abends um 8 Uhr. Herzlich bitte ich die liebe Gemeinde, angesichts des großen Ernstes der Zeit vollzählig an diesen bevorstehenden wichtigen Gottesdiensten teilzunehmen. Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf aufmerksam gemacht, daß diesen Freitag in der St. Johanniskirche die ersten Passionsgottesdienste stattfinden, und zwar vormittags um 10 Uhr mit Feier des heiligen Abendmahls und abends um 8 Uhr.

Lichtbildervortrag über den Kampf mit dem Mädchenhandel. Am Donnerstag wird Herr Konsistorialrat Dietrich im Lokal des Kirchengesangvereins der St Johannisgemeinde, Nawrotstraße 31, in der Nachmittagsversammlung des Frauenvereins dieser Gemeinde um 5 Uhr einen Lichtbildervortrag über den Kampf mit dem Mädchenhandel halten. Angesichts der Wichtigkeit dieses Themas wäre es sehr erwünscht, daß die Damen der deutschen Gesellschaft diesen Vortrag zahlreich besuchen möchten.

„Die Kunst des Sterbens". Ueber dieses Thema spricht heute abend 8 Uhr im Saale Wulczanska 74 Herr Jugendbundsekretär Johannes Weber, Berlin, zu jungen Mädchen und jungen Männern. Eintritt frei.

Vortrag. Heute abend um 7½ Uhr findet in der Baptisten-Kirche, Nawroistr. 27, ein Vortrag über das Thema: „Israel, das Wundervolk" statt.

Kammerorchester am Lodzer Männergesangverein. Uns wird geschrieben: Das zweite Konzert des Kammerorchesters wurde endgültig auf den 3. März festgelegt. Wir bitten alle Mitwirkenden heute ½9 Uhr abends zur Probe.

Der Unterhaltungsabend der dramatischen Sektion des Kirchengesangvereins „Aeol", der heute ab 8½ Uhr abends im Saale der „Eintracht", Senatorska 7, stattfindet, verspricht zahlreich besucht zu werden, da die zur Wiederholung gelangende urkomische Schwankoperette „Der liebe Onkel" bei ihrer Erstaufführung mit großem Beifall aufgenommen wurde. Auch dürfte das humoristische Duett „Die beiden Trotzigen" bei den Besuchern großen Beifall finden. Die Musik wird vom Chojnackischen Streichorchester geliefert. Allen denjenigen, die heute einige angenehme, frohe Stunden verleben wollen, ist diese Veranstaltung auf das beste zu empfehlen.

Vortrag im Christlichen Commisverein. Uns wird geschrieben: Wir weisen nochmals auf den am Donnerstag, den 19. Februar, stattfindenden Vortrag des Herrn H. Bermann über „Linguaphon" hin. In Anbetracht dieser noch nicht allgemein bekannten Lehrmethode ist ein Besuch sehr zu empfehlen. — Anläßlich des Buß- und Bettages fallen die für morgen, den 18. Februar, angesetzten Vorträge aus und werden nächsten Mittwoch, den 25. Februar, gehalten werden.

Aus dem Musikkonservatorium von H. Kijenska. Am Sonntag den 22. Februar, findet um 16 Uhr im Saale der Filharmonie eine musikalische Feier der Schüler statt. Eintrittskarten im Preise von 50 Groschen bis 3,50 Zl. sind in der Kanzlei, Traugutta 9 zu haben.

Von der Y. M. C. A. wird uns geschrieben: Am heutigen Dienstag findet in der Lesehalle der polnischen Y.M.C.A., Petrikauer Straße 89, um 7 Uhr abends, das letzte Tanzvergnügen in diesem Karneval statt, zu welchem alle Mitglieder und Freunde freundlich eingeladen werden

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Konto X".
Teatr Kameralny. — Gastspiel Stefanja Jarkowska „Roxy".
Teatr Popularny. — „Dookoła miłości".
Dobry wieczór: Durchs Schlüsselloch.
Ararat. — „Das Rädchen dreht sich".

Kunst und Wissen

Licht ohne Wärme!



Diese umwälzende Erfindung ist dem Berliner Fysiker Professor Pirani gelungen. In jahrelanger, streng geheim gehaltener Arbeit hat er eine kaltlichtstrahlende Lampe konstruiert, die die unerhört hohe Lichtausbeute von 80 Prozent hat. Der Vergleich mit den besten der heute benutzten Glühlampen, die nur sechs Prozent der zugeführten elektrischen Energie in Licht umwandeln und die andern 94 Prozent durch Wärmestrahlung oder andere unsichtbare Strahlung verlieren, gibt ein Bild von dem Wert dieser Erfindung.

B. **Ein Lodzer Komponist in Amerika gestorben.** In New York starb im Alter von 40 Jahren der Lodzer Komponist Chil Meier Posner. Posner war seinerzeit Mitglied des Lodzer Vereins „Hasomir".

Die Einrichtung ständiger Festspielwochen in Preßburg. Die in diesem Jahre in Preßburg stattfindenden Festspielwochen, die mit einer Mozart-Feier durch ein Gastspiel der Wiener Staatsoper eingeleitet werden, sollen künftig zu einer ständigen Einrichtung gemacht werden. In Verbindung mit dem Deutschen Theaterverein und allen Kunst- und Kulturinstitutionen Preßburgs sollen in Zukunft jährlich im Mai Festspielwochen veranstaltet werden. Während der diesjährigen Festspielwochen soll ein Gastspiel der Berliner Staatsoper und einer italienischen Stagione stattfinden.

Zum Gedächtnis der ersten deutschen Oper, die in Torgau zur Uraufführung gelangte, wurde im Schlosse Hartenfels bei Torgau eine Gedenktafel angebracht, die darauf hinweist, daß in diesem Hause am 1. April 1627 die erste Oper, „Daphne", aufgeführt wurde. Die Musik war von Heinrich Schütz, der Text von Martin Opitz.

Der Gesamtbüchereibestand Deutschlands beträgt 54 Millionen Bände, sodaß auf jeden Einwohner 0,9 Bände entfassen.

Vom Film

Für den „Hund von Baskerville" von Conan Doyle, den eine englische Gesellschaft als Tonfilm herausbringen will, wird Edgar Wallace das Drehbuch schreiben.

Der Film in Deutschland. Nach der neuesten Statistik sind im abgelaufenen Jahr in Deutschland 305 Filme zensiert worden. Das sind um 121 weniger als 1929 und 215 weniger als 1928. Unter den aufgeführten Filmen waren 151, also die Hälfte, deutsche, 97 stammten aus Amerika.

Zum 75. Todestag Heinrich Heines,

des Dichters des Buches der Lieder, der am 17. Februar 1856 in Paris gestorben ist.



Der Dichter —



und sein Grab

auf dem Montmartre-Friedhof in Paris, wo die Stadt Düsseldorf am Todestage ihres großen Sohnes einen Kranz niederlegen lassen wird.

Helene und ihre beiden Freier

Roman von Hermann W. Walber

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[7

Eduard Lange streifte schon geraume Zeit durch die Räume. Hierhin und dorthin wechselte er Grüße, ohne immer zu wissen, wer ihn grüßte. Die einen kannten ihn als den Besitzer und Verleger einer der angesehensten Zeitungen der Reichshauptstadt. Von den anderen wieder — von den meisten — wurde er als Sportgenosse und als der Rekordbobfahrer begrüßt und namentlich die Jüngeren warfen ihm achtungsvolle Blicke zu; ja, manche staunten ihn an, als wäre er ein Wundertier.

Eben sprach Herr Merkel, der Präsident des Deutschen Klubs, der getreulich und voll Eifer schon den ganzen Abend seiner gar nicht leichten Hausherrnpflichten waltete, Eduard Lange an, just in dem Augenblick, als dieser sich anschickte, an eine Gruppe von Damen und Herren heranzutreten, in deren Mitte sich auch die Damen Hassel befanden.

So mußte er sein Vorhaben verschieben, und es war ihm nicht einmal leid darum. Sah er doch Helene Hassel wieder in Begleitung des Herrn von Redwitz, dieses so plötzlich hereingeschneiten Hotelgenossen, über dessen fadenscheinigen Charakter er sich gleich nach den ersten Stunden der Bekanntschaft im klaren war und den er seitdem eben seines Charakters wegen gemieden hatte, soweit das möglich war, ohne Aufsehen zu erregen. Herr von Redwitz war seiner Meinung nach — was man so nennt — ein Blender, und es wollte sich ihm das Herz schon häufig schier zusammenkrampfen, wenn er beobachtete, wie ausgerechnet Helene Hassel offensichtlich immer enger in dessen Netze verstrickt wurde. Oder war es vielleicht nur Eifersucht, die ihn die Entwicklung der Dinge schwärzer sehen ließ, als vielleicht nötig war?

Herr Merkel und Lange zogen sich zu einem Spezial-Rüdesheimer zurück. Der deutsche Konsul, eine liebenswürdig-markante Erscheinung, gesellte sich den beiden hinzu. Es entspann sich ein längeres Gespräch politischen Inhalts. Die Davoser Herren benutzten die Gelegenheit, dem einflußreichen Vertreter der deutschen Presse, mit dem sie es in Lange zu tun hatten, ihre Ideen über den Neuaufbau der deutschen Auslandpolitik zu entwickeln. Lange lauschte aufmerksam den von den beiden Fachleuten auf diesem Gebiet vorgetragenen Gesichtspunkten, deren Gewichtigkeit er nicht verkannte. Er versprach ihnen, für ihre Gedanken in seinem Blatt und an allen Stellen, die ihm zugänglich waren und ihm geeignet erschienen, zu werben.

Inzwischen war in einem der Säle ein Imbiß hergerichtet worden.

Bald saß die Gesellschaft, zu kleinen Tafelrunden zwanglos vereint, zusammen, und bei kalter Platte sowie einem Trunk deutschen Weines flog die Zeit dahin.

Eduard Lange war einer Einladung des Präsidenten gefolgt. Er hatte am Vorstandstisch Platz genommen. An einem der Nachbartische, nicht weit von ihm, saß Helene Hassel mit ihrer Mutter und von Redwitz als ihr Tischherr. Sie war noch völlig erhitzt von dem vielen Tanzen. Redwitz schnitt ihr scharf die Cour; sie ließ es sich allem Anschein nach gern gefallen. Sie war — ihr lachendes Gesicht zeigte dies — bei bester Laune.

Herr Merkel, der Präsident, schlug an sein Glas.

„Meine Damen und Herren! Liebe deutsche Landsleute! Lassen Sie mich Ihnen ein paar kurze Worte der Begrüßung und zugleich des herzlichen Dankes sagen, daß Sie der Einladung des Deutschen Klubs so zahlreich und, wie ich bemerkt zu haben glaube, so gern gefolgt sind. Sie wissen alle, welches Ziel sich der Deutsche Klub gesetzt hat. Es gilt, fern der lieben, trauten Heimat, fernab von dem Lande, das wir mit Stolz unser Vaterland nennen, deutsche Gastlichkeit zu üben, deutsche Sitte zu pflegen. — Es gilt, hier in Davos, wo sich die Wintersportler aus aller Herren Länder ein Stelldichein geben, dem kranke Menschen selbst aus den entlegensten Gegenden der Welt zuströmen, in der seligen Erwartung, hier das Eldorado zu finden, wo ihre Brust mit neuem Leben durchtränkt wird, an diesem Ort von internationaler Bedeutung unser Deutschtum zu bekennen. Wir Deutsche werden bei den fremden Völkern vielfach verkannt, und wir wollen uns auch keineswegs verhehlen, daß wir zu einem guten Teile selbst daran die Schuld tragen. Es hat unsere Aufgabe zu sein, klar und vor aller Augen offenkundig zu zeigen, wie lauter und rein wahres deutsches Wesen ist. Doch ich will mich kurz fassen. Bevor ich aber schließe, habe ich mich eines Auftrages zu entledigen. Ihnen allen, meine Damen und Herren, ist das Ereignis bekannt, das gegenwärtig in Davos und weit über die Grenzen unserer Sportstadt hinaus das Tagesgespräch bildet. Es ist eine überragende sportliche Leistung, die der zu unserer lebhaften Freude in unserer Mitte weilende Herr Eduard Lange auf der Wolfganger Bobbahn zuwege gebracht hat — von uns Deutschen um so höher zu bewerten, als der Rekord von einem Landsmann geschlagen wurde, nachdem lange Jahre hindurch sich die Engländer auf dieser Bahn als die besten Bobfahrer erwiesen haben. Herr Lange hat dargetan, was deutsche Kraft und Geschicklichkeit, deutscher Wagemut zu leisten vermögen, und ihm nachzueifern, auf welchen Platz wir auch gestellt sind, soll unser aller Zielstreben sein. Der Vorstand des Deutschen Klubs hat heute morgen in einer eigens zu diesem Zweck einberufenen Sitzung einmütig und begeistert beschlossen, Herrn Lange zum Ehrenmitglied unserer Korporation zu ernennen, und diesen Beschluß hiermit bekanntzugeben, ist mir eine große Freude und angenehme Pflicht, der ich für meine Person um so lieber nachgekommen bin, als ich in Herrn Lange nicht nur den Sportsmann schätze, sondern auch den Vertreter einer der besten Zeitungen unseres Vaterlandes, einen bewährten Pionier deutscher Geisteskultur, von dem auch wir Auslanddeutschen noch viel Gutes und Segenbringendes erwarten dürfen. Herr Eduard Lange — er lebe hoch! — hoch! — hoch!"

(Fortsetzung folgt.)



Das erste Bild von der China-Expedition Sven Hedins,
des großen schwedischen Asien-Forschers, der jetzt von einer zweijährigen sehr erfolgreichen China-Expedition nach Stockholm zurückgekehrt ist: Sven Hedin beim Gouverneur der chinesischen Provinz Dschehol, Tang Yu-Lui (Mitte) — daneben Pater Dr. Mullier.

SPORT und SPIEL

cs. **Neue Behörden des Lodzer Bezirksverbandes für Leichtathletik.** Am Sonntag wurden während der Generalversammlung des Lodzer leichtathletischen Bezirksverbandes folgende Herren in die neue Verwaltung gewählt: Vorsitzender Szmulewski, stellv. Vorsitzender Loba, Verwaltungsmitglieder: Merle, Litynski, Hauptmann Janowski, Oberleutnant Woskowicz, Boczkowski, Miller, Klys, Meyzel und Tadeuszewicz; Revisionskommission: Nowak, Piontkowski und Skwarka.

cs. **Generalversammlung des Polnischen Tennisverbandes.** Am Sonnabend und Sonntag findet in Warschau die Generalversammlung des polnischen Tennisverbandes statt, an der als Vertreter des Lodzer Tennis-Klubs die Herren Steinert und Mehlo, als Vertreter des L. K. S. Ing. Rau teilnehmen werden. Die Vertreter des Touring-Klubs wurden noch nicht bestimmt.

Eine Generalversammlung des Lodzer Lawn-Tennis-Klubs findet nicht statt.

cs. **Die Stunden der Ligaspiele.** Die Liga hat bereits für den Beginn der Ligaspiele festgesetzt, und zwar: bis zum 25. März 15,30 Uhr, bis zum 10. April 16 Uhr, bis zum 15. Mai 17 Uhr, bis zum 1. Juni 17,30 Uhr, bis zum 1. August 18 Uhr, bis zum 14. August 17,30 Uhr, bis zum 1. September 17 Uhr, bis zum 10. September 16,30 Uhr, bis zum 1. Oktober 16 Uhr, bis zum 15. Oktober 15 Uhr, bis zum 30. Oktober 14,30 Uhr, bis zum 14. November 14 Uhr, bis zum 1. Dezember 13,30 Uhr.

cs. **Vereinfachte Fußballspiele um den Eintritt in die Liga.** In der Generalversammlung des polnischen Fußballverbandes am Sonntag wurde beschlossen, ein neues System bei den Spielen um den Eintritt in die Liga durchzuführen, und zwar beruht die Aenderung darauf, daß die Meister der vier Gruppen in zwei Halbfinalen spielen, deren Sieger zum Endkampf antreten werden. Damit werden die Spiele bedeutend vereinfacht.

cs. **Korbballmeister A. Z. S. in Lodz.** Am Sonnabend und Sonntag wird der polnische Korbballmeister, die Posener A. Z. S., in Lodz zu einigen Treffen antreten, und zwar am Sonnabend im Deutschen Gymnasium gegen Triumph, am Sonntag gegen L. K. S. Außer diesen Spielen findet am Sonnabend ein Netzballspiel zwischen den Herrenmannschaften von L. K. S. und Geyer und ein Korbballspiel für Damen zwischen L. K. S. und W. K. S. statt. Am Sonntag spielen: Damennetzball L. K. S. — Triumph, Herrenkorbball W. K. S. — Triumph.

cs. **L. K. S. gegen Warschauer Mittelschulen.** Morgen findet um 15,30 Uhr auf dem L. K. S.-Eisplatz ein Hockey-Treffen zwischen L. K. S. und der Repräsentationsmannschaft der Warschauer Mittelschulen statt, in der sich Spieler einiger Hockeymannschaften der A-Klasse befinden.

b. m. **Der Endkampf um die Box-Mannschaftsmeisterschaft in Kattowitz.** Auf energisches Ersuchen des Lodzer Boxverbandes hat sich der Polnische Boxverband entschlossen, den Endkampf zwischen J. K. Poznanski (Lodz) und B. K. S. (Kattowitz) um die Meisterschaft von Polen noch vor den individuellen Polenmeisterschaften vom Stapel zu lassen. Als äußerster Termin wird der 1. März genannt und als Austragungsort Kattowitz.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird der Endkampf am 28. Februar im Aufständischen-Saal in Kattowitz stattfinden. J. K. Poznanski stellt folgende Mannschaft zu diesem entscheidungsvollen Treffen: Pawlak, Spodenkiewicz, Zielinski, Chmielewski, Ganczarek, Stahl I, Wurm und Konarzewski.

b. m. **Umstellung in der polnischen Boxvertretung gegen Oesterreich.** Der Länderkampf Polen — Oesterreich, der morgen in Kattowitz stattfinden sollte, wurde auf Sonnabend, den 21., nach Königshütte verlegt.

Auch wurde die Auswahlmannschaft Polens durch Forlanski und Majchrzycki verstärkt, so daß die Auswahlacht in folgendem Bestande antritt: Moczko, Forlanski, Rudzki, Konieczny, Seweryniak, Majchrzycki, Wystrach und Wokka.

Für den Länderkampf gegen Oesterreich hat der Polnische Boxverband folgende Kämpfer als Reserven vorgesehen: Wolniakowski (Posen), Goß (Warschau), Cyran (Lodz), Glowacki (Warschau), Arski (Posen), Wieczorek (Kattowitz), Niesobski (Kattowitz) und Konarzewski (Lodz).

b. m. **Kraftwagen-Winterfahrt nach Krakau und Zakopane.** Am Freitag erfolgt die Eröffnung der diesjährigen Automobilsaison mit einer Team-Winterfahrt nach Krakau.

Die vorjährige Fahrt wurde bekanntlich vom Lodzer Automobilklub organisiert. Die jetzige Winterfahrt veranstalten der Krakauer, der Lodzer und der Oberschlesische Automobilklub. Das Reglement gestattet jedem Klub Teams von drei Personen ohne Rücksicht auf Marke und Pferdestärke der Motoren auszusenden. Gemeinsamer Start verpflichtet das Team nicht, jedoch müssen die Wagen auf jedem Kontrollpunkt und am Ziel in Abständen von höchstens 5 Minuten eintreffen. Die zulässige Geschwindigkeit beträgt 20 bis 40 Stdklm. Der siegende Klub erhält den Preis des Krakauer Automobilklubs, der zweitbeste Klub erhält den Preis des Lodzer Automobilklubs, den dritten Preis hat der Oberschlesische Automobilklub gespendet. Mitglieder der klassifizierten Teams erhalten silberne Plaketten, der Rest der Teilnehmer Erinnerungsplaketten. Lodz wird auf dieser Winterfahrt durch zwei Teams vertreten sein.

Die Kosten des Campbellschen Weltrekordes. Die Vorbereitungen zu Campbells gelungenem Versuch, den von Segrave aufgestellten Weltgeschwindigkeitsrekord für Automobile an sich zu bringen, haben nicht weniger als 20 000 Pfund Sterling, also über 800 000 Zloty, gekostet. In diesem Betrag sind allerdings die Kosten des im April 1929 auf dem afrikanischen Hochplateau von Verneuk-Pan erfolglos unternommenen Versuchen Campbells mit eingerechnet. Campbell prophezeit seinem neuen Weltrekord von 395 464 Stdklm. keine lange Lebensdauer. Er hat den Ehrgeiz, in spätestens Jahresfrist zum Kampf um die 500 Stdklm. an den Start zu gehen.

Aus dem Reich

Der 6stündige Arbeitstag verlangt

In einer Arbeiterversammlung in **Borysław** kam man zu dem Schluß, daß nur ein 6stündiger Arbeitstag bei den bisherigen Löhnen die katastrofale Lage und die Arbeitslosigkeit mindern könne. Auch wurde beschlossen, eine Verordnung über die Einführung einer Altersversicherung zu verlangen. Die Anwesenden verlangten auch die Aufhebung der toten Saison.

St. **Zgierz.** Selbstmord eines Greises. Der Narutowiczstraße 17 in Zgierz wohnhafte 63jährige Josef Neumann, der bei seinem Schwiegersohn wohnte und von diesem unterhalten wurde, durchschnitt sich mit einem Rasiermesser den Hals. Obgleich sofort ärztliche Hilfe herbeigerufen wurde und der Lebensmüde nach einem Krankenhaus gebracht worden ist, starb er einige Stunden darnach, ohne vorher wieder die Besinnung erlangt zu haben.

St. — Theateraufführung. Am Sonntag um 6 Uhr abends fand im großen Saal des Gemeindehauses auf allgemeinen Wunsch die Wiederholung der Aufführung der Kinderbewahranstalt statt, deren Kasse sich in einer sehr schwierigen Lage befindet. Die Kleinen haben unter der Leitung von Fräulein Lotte Kolbe ihre Rollen wieder glänzend gespielt und das Publikum sehr gut unterhalten. Durch die Veranstaltung wurde die Kasse in der Kinderbewahranstalt wieder etwas gestärkt.

ch. **Alexandrow.** 62 Stiftungsfest des Gesangvereins „Polyhymnia“. Am Sonnabend beging der evang. Kirchen-Männergesangverein „Polyhymnia“ sein diesjähriges Stiftungsfest, das in diesem Jahre für die Mitglieder ganz besonders wichtig ist, da es das erste Mal im neuerbauten Vereinslokal begangen werden konnte. Es hatten sich dazu nicht nur Besucher aus hiesigen deutschen Kreisen eingefunden, sondern auch aus den Nachbarstädten, die meisten natürlich aus Lodz.

Der Posaunenchor leitete die Feier ein. Die Begrüßungsansprache hielt der Präses des Vereins, Herr Pastor Julius Buse, der die Vertreter der Gastvereine, darunter auch die Vertreter der Vereinigung Deutschsingender Gesangvereine in Polen, sowie der Gesangvereine zu St. Trinitatis-Lodz u. Matthäi-Lodz begrüßte. Darauf brachte der Vereinschor zwei stimmungsvolle Lieder unter der Leitung des Herrn Hermann Tepper schön zu Gehör. Grüße der Vereinigung überbrachte deren Verwaltungsmitglied Herr Hermann Fiedler, des St. Trinitatis-Vereins Herr Hugo Kriese. Anschließend daran trug das II. Quartett des St. Trinitatis-Vereins, bestehend aus den Herren Philipp Merklas, A. Czadek, Gustav Wagner und Hugo Kriese, die Lieder „Rote Rosen“ und „Wenn zwei von Herzen lieb sich haben“ vor. Den Gratulanten dankte der 1. Vorsitzende, Herr Emil Prochowski. Für Fleiß dekoriert wurden folgende Sänger: Emil Prochowski, Wilhelm Belau, Gustav Kußmann, Adolf Fiebich und Eduard Salin jun. Für langjährige Mitwirkung in der dramatischen Sektion erhielten Auszeichnungen die Damen: Fr. Ella Braunke, Fr. Irma Siegmund, Frl. Alice Kußmann und Wina Geilke, für Klavierspielen Frl. Hedwig Braun. Das Vereinsorchester gab drei Stücke zum besten, der Solovortrag „Fleischermeisters Blutwurst“, ausgeführt von Herrn Gerhard Stenske, gelang gut. Nach einigen Vorträgen des Vereinsorchesters und des Posaunenchors wartete wieder das Lodzer Quartett mit zwei Liedern auf. Das Singspiel „Meiers Vereinsabend“ erweckte viel Heiterkeit. Folgende Damen und Herren wirkten hier erfolgreich mit: Frl. Wina Geilke, Frl. Gertrud Reichert, Herren: Alois Krause, Alfred Wiese, Alfred Siegmund, Gerhard Stenske und Fritz Hadrian. Mit einigen weiteren Vorträgen des Vereinsorchesters war der offizielle Teil des Abends erschöpft, und es folgte der Tanz, zu dem ein Orchester aus Lodz aufspielte, das aber in bezug auf Fleiß allerhand zu wünschen übrigließ.

× **Petrikau.** Entsetzlicher Tod eines Arbeiters. Auf der Eisenbahnstation in Petrikau ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, bei welchem der Bahnarbeiter Josef Rudawa den Tod erlitt. Rudawa bediente einen elektrischen Ladekran. Durch eine Unvorsichtigkeit seinerseits wurde er von den Greifern erfaßt, die ihn buchstäblich in zwei Teile zerschnitten, wobei der Oberteil des Körpers auf den Kohlenwagen der Lokomotive geworfen wurde. Rudawa, der 45 Jahre alt war, hinterläßt seine Frau und drei Kinder.

Grodzisk. Arbeiterentlassungen in den chemischen Werken. Wie wir erfahren, haben die chemischen Werke „Grodzisk“, die 5 Fabriken besitzen, alle ihre Arbeiter gekündigt. Dadurch wurden gegen 1000 Arbeiter beschäftigungslos. Die Firma gibt an, daß sie zu diesen Kündigungen gezwungen sei, da die Preise für chemische Artikel gefallen sind, während die Preise der Rohwaren (Holz und Kohle) dieselbe Höhe behalten haben.

Równe. Vom eigenen Sohn ermordet. In der Wohnung des Andrzej Regiez in Kostopol in Wolhynien fand man die Katarzyna Gruszewska, 36 Jahre alt, erhängt auf. Wie es sich herausstellte, hatte der eigene Sohn die Mutter ermordet und sie dann erhängt, um Selbstmord vorzutäuschen. Der entartete Sohn wurde verhaftet.

Stanislau. Eine Rabenmutter. Zofja Drociuk, die ein leichtsinniges Leben führte, gab ihre zwei unehelichen Kinder einer gewissen Katarzyna Drociuk zur Erziehung. Da ihr anscheinend die Kosten zu hoch waren, holte sie vor einigen Tagen das jüngere der beiden Kinder ab, indem sie angab, es in einem Waisenheim unterbringen zu wollen. Als sie nach einigen Tagen auch das ältere Kind holte, schöpfte die Katarzyna Drociuk Verdacht, den sie auch der Polizei mitteilte. Eine eingeleitete Untersuchung ergab, daß Zofja Drociuk das Kind in den Fluß geworfen hatte, was sie auch mit dem zweiten Kinde tun wollte. Die Rabenmutter wurde verhaftet.

Lemberg. Dr. Vinzens wird freigelassen. Wie wir erfahren, hat das Untersuchungsamt beschlossen, Dr. Vinzens, der beschuldigt wurde, den Staat betrogen zu haben, freizulassen.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postleb.

Lodz, den 16. Februar 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr — 5° Cel., mittags 12 Uhr — 3° Cel., nachmittags: 6 Uhr — 4° Cel.

Barometer: 736° gefallen.

Kennen Sie schon
das Buch:
„Die Katrin wird Soldat“
von Adrienne Thomas?
Hier zeigt eine Frauenseele, wie sie den Weltkrieg erlebte. Das Buch wird Sie nicht weniger, als „Im Westen nichts Neues“ erschüttern.
Preis in Ganzleinen Zl. 15.—
„ geheftet Zl. 10.—
Zu haben bei
„Libertas“, Lodz, Petrikauer Straße 86.

FASTNACHTS-PRESSE

Fastnacht



Fastnacht! Fastnacht!
Uralte Sehnsucht im Herzen erwacht:
Sehnsucht, zu sein ein anderer,
Nicht mehr der tagmüde Wanderer,
Bepackt mit Leid,
Gehetzt von Zeit.
Sehnsucht, zu tragen ein fremdes Gesicht,
Daß der und jener erkennt dich nicht,
Daß du untergehst im Trubel der andern,
Daß du Stunden und Tage kannst wandern,
Unerkannt,
Die Narrenpritsche in der Hand.

Und kehrst du zurück in die Zeit,
Und in dein tagmüdes Leid,
Dann ist es zuweilen, daß es in dir erwacht
Und jäh in deinen Kummer lacht:
Fastnacht! Fastnacht!

Der Faschings-Detektiv

Van Smeet ließ seinen Privatsekretär Rosenmontag kurz vor Geschäftsschluß kommen:

„Lieber Rehmann, ich gehe heute abends ins „Corso“ zum Maskenball. Ich erwarte da eine kleine, nette Angelegenheit,“ sagte er verständnisvoll lächelnd und durch sein Einglas den Sekretär auf sein Verstehen prüfend.

Rehmann verstand immer:

„Und da ihre Frau Gemahlin, wie Sie mir schon sagten, in den „Kaiserhof“ zum Maskenball geht, wünschen Sie, daß ich ebenfalls dorthin gehe, um gelegentlich ein wenig aufzupassen,“ fuhr Rehmann fort.

„Wie Sie verstanden haben, ist einfach unglaublich. Machen Sie Ihre Sache gut. Meine Frau geht als weißer Schmetterling. Um zwölf Uhr rufen Sie mich im „Corso“ an.“

Van Smeet ging also ins „Corso“. Im Fasching war ja mal eine kleine Freiheit gestattet. Infolgedessen durfte er den heutigen Tag einmal in Gesellschaft der kleinen, blonden Päule Moog, der zierlichen und liebenswürdigen Tänzerin, verbringen. Ueber die Zukunft rechtfertigte er heute sein Tun noch nicht. Das würde erst vom heutigen Abend abhängen.

Bunte Papierschlangen sausten durch den feierlich dekorierten Saal, Sektpfropfen sprangen knallend aus den Flaschenhälsen. Van Smeet blickte sich suchend im Raum um. Die kleine, zierliche Tänzerin konnte er nicht finden.

Auch im „Kaiserhof“ tanzten die Paare lustig miteinander, neckten sich und scherzten ausgelassen, wie es die Faschingsstimmung so mit sich bringt. Der weiße Schmetterling war einer der ausgelassensten. Rehmann in der Maske eines unauffälligen Dominos hielt sich in respektvoller Entfernung, warf ab und zu einen Blick nach dem weißen Schmetterling.

Zwölf Uhr. Mit seiner Pflicht nahm es Rehmann sehr genau, trotzdem er sich mit vollen Segeln in den Festtrubel gestürzt hatte. Schnell ließ er sich mit dem „Corso“ verbinden und van Smeet an den Apparat rufen:

„Hier Rehmann.“

„Hier van Smeet. Nun, was macht der weiße Schmetterling?“

„Ich habe ihn zunächst unausgesetzt beobachtet. Leider ist er mir in letzter Zeit aus den Augen gekommen, da ich zuviel mit mir beschäftigt war. Ich habe mich nämlich soeben verlobt.“

„Verlobt? — Na, dann gratuliere ich.“

„Danke schön, Herr van Smeet!“

„Aber wer ist denn die glückliche Braut,“

„Päula Moog, eine junge Tänzerin!“

Am anderen Ende der Verbindung klappte ein Hörer einem Faustschlag gleich auf die Gabel.

Walter Gelmar.

Faschingszeit



Wenn sich Lehmann (Lehmann Co.)
Ausleiht einen Domino,
Wenn sich Emil Unbesorgt
Eine Ritterrüstung borgt,
Wenn nach Maskeninstituten
Strömen wahre Menschenfluten,
Wenn man um Kostüme rauft,
Bis der Laden ausverkauft,
Wenn der Vater sich von Franzen,
Seinem Söhnchen, leiht den Ranzen,
Sich in kurze Hosen zwängt
Und dann allen Ernstes denkt,
Abends damit auszugehen,
Wenn wir bei der Mutter sehen,
Wie sie nimmt vom Kleiderbügel
Ein rosa Kleid mit Gänseflügel
Und mit diesem angezogen,
Inklusive Pfeil und Bogen,
Tut dann so, auf meine Ehre,
Als wenn sie Cupido wäre,
Wenn wir nächtlich auf den Straßen
Sehen Menschen aller Rassen...



Das Gesicht, es ist zum Bangen,
Größtenteiles dicht verhangen...
Wenn unter Papiergewinden
Wir die Völker wiederfinden,
Wenn, wo Gläser fröhlich klingen
Alte Römer Schlager singen,
Wenn Germanen, rauh in Fellen
Sich vom Kino was erzählen,
Wenn wir Neger, Indianer,
Inder, Eskimos, Japaner
Mit Rokokodamen sehen,
Wie sie sich im Tanze drehen...
Lieber Freund, dann ist's soweit -
Denn dann ist es Faschingszeit!

F. L.

Kleine Historien vom Karneval

Zurückhaltend. Waldemar ist das, was sein Freund Heinz „elepetete“ nennt; er selber spricht von „wohl angebrachter Reserviertheit.“ Heinz hat ihn deshalb nur mit Mühe zum Besuch einer besseren Maskenveranstaltung verlocken können. Jetzt ist er, als Heinz ihn abholen kommt, als Sir Walter Raleigh gestiefelt und gespornt, aber nur schwer scheint er sich von einem Büchlein trennen zu können, das ihn anscheinend sehr in Anspruch genommen hat.

Heinz staunt. „Englische Konversationsmethode? Ja, Mensch, willst du denn heute englisch quasseln?“

„Selbstverständlich — — als Sir Walter Raleigh. Aber vor allem: auf die Art komme ich um die gräßliche Duzerei herum.“

*

Der Gelehrte. Hausball bei Konsuls. Dr. Studenz, der junge Kulturhistoriker, bemüht sich, seine sehr reife, aber immer noch schön sein wollende Tischdame bestens zu unterhalten. „Gnädige Frau werden nachher auch am Tanze teilnehmen?“ erkundigt er sich.

„Aber selbstverständlich! Warum denn nicht,“ Die Dame ist befremdet.

Dr. Studenz freut sich; er billigt den Tanz. „Dieses Vergnügen war allerdings in früheren Zeiten manchen Einschränkungen unterworfen,“ erzählt er. „So durften z. B. in Bern Frauen nach ihrem dreißigsten Jahre nicht mehr tanzen.“

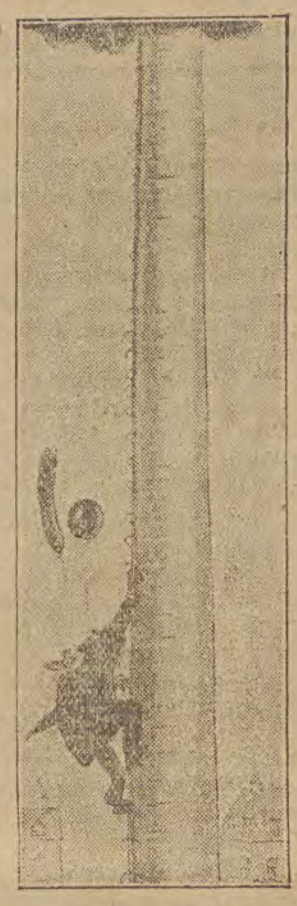
„Was Sie nicht sagen!“ Der Dame scheint dieser kulturhistorische Exkurs gar nicht zu gefallen.

Dr. Studenz glaubt, etwas recht Liebenswürdiges sagen zu müssen. „Nicht wahr, gnädige Frau: es ist doch gut, daß wir solche Bestimmungen nicht haben?“

Dr. Studenz wird bei Konsuls nicht mehr eingeladen werde.

*

Heimkehr am Aschermittwochmorgen.



„Himmel, bin ich noch nicht bald auf dem fünften Stock?“

Briefkasten der Fastnacht-Presse

Emanuel Mickig in Z. Ein Bekannter, den Sie im Verdacht haben, daß er Sie bei einer Ihnen nahestehenden jungen Dame ausstechen möchte, will Sie überreden, einen Maskenball, an dem auch die Dame teilnehmen wird, als Gespenst zu besuchen. — Sie haben ganz recht, mißtrauisch zu sein. Wenn Sie als Gespenst kämen, müßten Sie ja um ein Uhr verschwinden.

Röschen in P. Sie wollen Ihre Verlobung lösen, weil Ihr Bräutigam ohne Ihr Wissen einen Maskenball besucht hat, noch dazu als Don Juan. — Warten Sie damit, bis der Fasching vorüber ist, sonst freut sich der Ungetreue womöglich noch darüber, daß er nun seinen Verlobungsring zu Geld machen kann.

Fritsche freut sich auf Fasching

Von Jo Hanns Rösler

Fritsche freut sich auf den Fasching.
Das ganze Jahr hat er darauf gespart.
So 'rum und so 'rum.

Dann hat er sich drei Tage Urlaub erbeten, die ihm auch gewährt wurden unter der Bedingung, daß er zuvor seine Arbeit erledigte. Und das hat Fritsche getan. Zwei Tage und zwei Nächte war er im Büro. Sogar den ganzen Sonntag hat er durchgearbeitet. Aber Montag früh war er fertig. Und er fuhr elf Uhr dreiundzwanzig Minuten nach Leipzig.

In Leipzig nahm sich Fritsche ein Hotelzimmer.
Läßt sich drei Pullen Rotspohn hinaufkommen.
Und lutscht sie aus.

Dann klettert er in sein Bett, stellt seinen Abreißkalender auf den Nachttisch und reißt mit „Würstewohl“ das heutige Datum ab.

Rot kündet der Kalender:
12. Februar, Faschingsdienstag.
Und Fritsche schließt selig die Augen.
Aber er kann noch nicht einschlafen.
Bunte Pläne dringen auf ihn ein:

„Zunächst werde ich morgen erst einmal richtig ausschlafen. Dann lasse ich mich vornehm massieren, manikuren, pedikuren, frisieren. Dabei wird es so um drei Uhr werden. Dann gehe ich einen guten Happen pappen. Und schlafe noch ein bissel 'rum. Aber abends, ja abends wird es sein: Erst mal gut essen. Vornweg ein drei Zentimeter hoch belegtes Kaviarbrötchen, dann sechs Austern über die Zunge gleiten lassen, mit einem Schluck Schildkrötensuppe nachspülen, darauf einen Rheinsalm schön gebräunt, mit der gelben mit Trüffeln durchsetzten Soße, und dann als Krönung eine langschnäbelige Schnepfe. Dazu einen blumigen Pfälzer und zum Verklingen einen 1911er Burgunder, weich und warm wie das Bett.

Und so wohlgerüstet, wird jetzt Freund Fritsche loszittern. Durch alle Säle und Bars der Stadt. Ueberall mit der Schönsten einen 'rum. Aber mit jeder nu reinen Tanz! Nur nicht kleben bleiben! Das hat doch Fritsche nicht nötig. Bis zwölf Uhr überall nur naschen. Da ein Küßchen und dort ein Küßchen. Da schnuppern und dort schnuppern. Das ganze Jahr habe ich darauf gespart. Gestern erst wollte Frieda mit mir ins Kino. Aber nicht gab's. Habe ich vielleicht für Frieda gespart? Jeder Groschen ist jetzt wichtig. Dann fehlt einem gerade der letzte Fünfer, wenn es am schönsten ist. Na, und auf der Bahnfahrt die Hochblondine war auch nicht von Pappe. Wenn ich nur gewollt hätte! Aber morgen will ich. Morgen ist mein Tag. Wird sie blond sein wie ein Junge? Oder schwarz wie die Frau Bankdirektor? Oder — o Jugendtraum — gar rothaarig? Ganz egal, aber schön muß sie sein; die schönste Frau muß morgen meine Braut werden und muß mich Schnuckelchen und Pusselchen und Männel nennen.

So, und jetzt wird Vorrat geschlafen. Mindestens zwölf Stunden. Wo ich jetzt keine Nacht ins Bett gekommen bin. Und morgen wird wieder nichts aus dem Schlafen. Müde bin ich ja genug. Also gute Nacht, Fritsche!“

Fritsche schläft und schläft.

Schnarcht und träumt, viele Stunden.

Einmal wird er munter. Aber da ist es noch finster. Und dann wird er wieder munter. Aber immer noch ist es finster. Als er zum dritten Male aufwacht, guckt er auf die Uhr.

Diese zeigt drei Uhr an.

„Erst drei Uhr!“ sagt er, und dreht sich dann wieder auf die andere Seite. „Was doch so die Aufregung ausmacht!“

Aber er kann nicht wieder einschlafen. Er wirft sich unruhig von rechts nach links, von links nach rechts. Denkt an diese und an jene. Auch an Frieda. Verspürt Hunger. Duselt ein bissel. Und immer wieder schaut er auf die Uhr. Die Nacht nimmt kein Ende.

Endlich ist es sieben Uhr morgens. Fritsche steht auf. Oeffnet das Fenster, das durch einen hölzernen Verschlag verdeckt ist. Die Straße ist menschenleer.

„Kein Wunder“, erwägt Fritsche, „vor Fasching schläft alles aus. Ich bin eben eine Ausnahme. Schon früh frisch und munter. Das kommt vom Sparen. Das kann ja schön werden heute abend!“

Und er schlüpft in den Anzug und steigt in das Frühstückszimmer hinunter.

„Guten Morgen!“ dienert der Kellner.

„Guten Morgen! Drei Eier, Schinken, Schokolade, Butter!“

„Sehr wohl, der Herr!“

Fritsche liest die Vergnügungsinserate des Faschings.

Der Kellner bringt das Frühstück.

„Haben der Herr gut geschlafen?“

„Freilich, freilich“, freut sich Fritsche der Freundlichkeit.

„Ich bin kein Schläfer an solchen Tagen. An mir wird Leipzig heute sein Wunder erleben. — Aber Sie sind zu bedauern!“

Der Kellner guckt verwundert. „Ich, Wieso?“

„Na ja. Während alle Leute heute abend ihr Kalb austreiben, müssen Sie hierbleiben und bedienen. Sie sollten mich heute abend einmal sehen: wie ich tanzen werde — und mitsingen. Und —“

„Da werden der Herr heute wenig Glück haben.“

„Was heißt hier wenig Glück haben? Sie kennen Fritschen nicht.“

„Heute abend ist nichts los in Leipzig, soviel ich weiß.“

„Nichts los? Eine Masse ist los. Sie sind vielleicht verwöhnt. Sie kommen vielleicht aus Berlin. Aber für uns genügt es. Sehen Sie, drei Seiten Inserate sind in der Leipziger!“

„Das stimmt schon, Herr! Aber das war für den Fasching. Heute ist nämlich schon Aschermittwoch. Fasching war gestern, wo sie den ganzen Tag in Ihrem Zimmer geschlafen haben.“

Auf diese Weise — so erzählte man sich später in seinem Städtchen — kam Frieda zu den Ersparnissen von Fritsche.

Die Produktion der Textilindustrie in Polen und in Lodz

a. Das statistische Amt hat eine Aufstellung der Erzeugung der Textilindustrie in ganz Polen für das verflossene Jahr veröffentlicht, der wir folgende Angaben entnehmen: In Lodz wurden im Jahre 1930 insgesamt 42 202 000 kg Baumwollgarne im Werte von 318 498 000 Złoty erzeugt, während in ganz Polen 50 528 000 kg Baumwollgarne im Werte von 377 498 000 Złoty hergestellt worden sind. Von dieser Gesamtproduktion von Garnen wurden im Lande 20 987 000 kg im Werte von 159 123 000 Złoty verkauft, wobei Lodz allein 17 961 000 kg Baumwollgarne verkauft hat.

An Abfallgarnen erzeugte Lodz insgesamt 13 547 000 Kilogramm im Werte von 49 216 000 Złoty, die Produktion im ganzen Lande betrug dagegen 16 368 000 kg Abfallgarne im Werte von 88 047 000 Złoty. Hiervon verkaufte Lodz insgesamt 4 139 000 kg im Werte von 15 339 000 Złoty, während im Lande insgesamt 5 536 000 Kilogramm im Werte von 19 852 000 Złoty verkauft worden sind. Das übrige Garn wurden zu Geweben verarbeitet.

Die in Lodz erzeugten Wollgarne erreichten die Zahl 16 583 000 kg im Werte von 191 421 000 Złoty, während in ganz Polen insgesamt 29 782 000 kg Wollgarne im Werte von 347 729 000 Złoty hergestellt worden sind. Von dieser Produktion wurden insgesamt 10 178 000 kg im Werte von 206 705 000 Złoty im ganzen Lande und in Lodz selbst 5 153 000 kg im Werte von 102 784 000 Złoty verkauft.

An Baumwollwaren wurden im ganzen Lande 36 285 000 kg im Werte von 480 630 000 Złoty hergestellt, davon in Lodz allein 30 905 000 kg im Werte von 461 707 000 Złoty. Von dieser Produktion wurden in Lodz insgesamt 28 173 000 kg Baumwollwaren im Gesamtwerte von 368 640 000 Złoty und im ganzen Lande 32 464 000 kg im Werte von 434 349 000 Zł. verkauft.

Wollwaren wurden in ganz Polen insgesamt 11 666 000 kg im Werte von 315 112 000 Złoty erzeugt, davon entfallen auf Lodz allein 6 239 000 kg im Werte von insgesamt 169 815 000 Złoty. Von diesen Wollwaren wurden in Lodz 4 791 000 kg im Werte von 146 459 000 Złoty und im ganzen Lande 8 905 000 kg im Werte von 277 601 000 Złoty verkauft.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In der letzten Sitzung des Handelsgerichts wurde der Kaufmann **Szymon Bauzecer**, Pulnocna-Strasse 10, auf Anforderung zweier Warschauer Firmen für fallit erklärt, da er bei diesen Firmen grössere Mengen an elektrotechnischem Material für sein Büro gekauft, dafür Wechsel ausgestellt und diese nicht bezahlt hatte. Als die Gläubiger die Beträge auf dem Zwangswege eintreiben wollten, liquidierte Bauzecer sein Unternehmen, verkaufte die Waren und verschwand aus Lodz. Das Gericht erklärte ihn für fallit und beauftragte den Verwalter, Rechtsanwalt Jozef Pines, Bauzecer aufzusuchen und ihn in Schuldhaft zu nehmen. Der Eröffnungstermin wurde für den 31. Januar 1929 festgesetzt, zum Richterkommissar wurde Handelsrichter Dr. Biedermann ernannt.

Im Oktober vorigen Jahres wurde dem **Pinkus Gerson**, Besitzer einer Grosshandlung für Woll- und Herrenstoffe, ein dreimonatiger Zahlungsaufschub gewährt. Da der Sanierungsplan, der auf dem Verkauf der Waren, Einziehung der Aussenstände und allmählicher Abzahlung der Schulden aufgebaut war, schon während der ersten zwei Monate fehlschlug, wandte sich Gerson an das Handelsgericht mit der Bitte um Eröffnung eines Vergleichverfahrens, wobei er vorschlug, seine Schulden mit 70 Prozent in drei halbjährigen Zahlungen, und zwar mit 20, 25 und 25 Prozent zu begleichen. Das Gericht ordnete die Eröffnung eines Vergleichsverfahrens an.

Am 7. Februar sollte eine Gläubigerversammlung der Firma **„Israel Birenzweig"**, der im Juni vorigen Jahres ein dreimonatiger Zahlungsaufschub gewährt worden war, zwecks Abschliessung eines Vergleichsvertrages stattfinden. Vor diesem Termin reichte die Firma jedoch ein Gesuch ein, worin sie um Aufhebung dieses Verfahrens nachsucht, da sich die Lage des Unternehmens ausgeglichen habe und es weiterhin ohne die Wohltaten eines solchen Abkommens arbeiten könne. Das Gericht kam diesem Gesuch nach und schlug das Verfahren nieder.

---

ag. **Neue Kreditgenossenschaften in Lodz.** Der Getreidehandel wird fast von allen Kreisen ziemlich stiefmütterlich behandelt, was wohl zunächst darauf zurückzuführen ist, dass dieser Handelszweig hier unbekannt ist. Aus diesem Grunde waren die Vertreter des Getreidehandels bemüht, die Verhältnisse in dieser Branche, die noch bis vor kurzem sehr im argen lagen, zu sanieren. Daher wurde auch seinerzeit am hiesigen Platze die „Vereinigung für Getreide- und Mehlindustrie und -handel in der Lodzer Wojewodschaft" gegründet, der es in verhältnismässig kurzer Zeit gelang, im Getreide- und Mehlhandel auf dem hiesigen Markt gewisse Grundsätze durchzuführen, die die Verhältnisse in dieser Branche bis zu einem gewissen Masse regelten. Angesichts dessen, dass die Getreidehändler, wie bereits erwähnt, bei uns hintangesetzt werden, und auf eigene Faust zu arbeiten gezwungen sind, ist letzthin bei der Vereinigung für Getreide- und Mehlindustrie und -handel in der Lodzer Wojewodschaft, in Lodz eine Kreditgenossenschaft entstanden, die für ihre Mitglieder sämtliche einschlägigen Operationen erledigt, angefangen von aller Art bankmässigen Transaktionen. Diese Kreditgenossenschaft hat ihre Tätigkeit bereits aufgenommen und der Umstand, dass sich diese Einrichtung in verhältnismässig kurzer Zeit ganz ungewöhnlich entwickelt hat, legt beredtes Zeugnis von ihrer Lebensfähigkeit.

× **Eilgüterzüge nach Warschau.** Die Bezirksdirektion der Staatsbahnen teilt uns mit, dass zwecks beschleunigten Transports kleiner Sendungen nach Warschau, hauptsächlich aber solcher Güter die schnell verderben sowie lebender Tiere, besondere Eilgüterwagen nach Warschau eingestellt werden. Diese Züge werden in Warschau in den Morgenstunden, d. h. zwischen 3, 4 und 5 Uhr eintreffen. Diese Kleingüter können gleich bei der Ankunft des Zuges auf dem Bahnhof abgeholt werden, ohne dass man warten muss, bis die Expedition geöffnet wird. Die Sendungen werden wie Eilbriefe und gewöhnliche Briefe behandelt. Um das Ein- und Ausladen der Waren zu erleichtern, fahren mit diesen Zügen einige Arbeiter mit. Die Züge halten an jeder Station, wenn eine Sendung für die betreffende Eisenbahnstation bestimmt ist. Probeweise sind einstweilen Züge auf folgenden Strecken eingerichtet worden: Warschau—Łomża, Warschau—Białystok, Warschau—Brześć, Warschau—Dęblin, Warschau—Sierpc, Warschau—Iłowo; ab 16. Februar auch auf den Strekken Warschau—Kalisch, Warschau—Strzałkowo und Warschau—Thorn. Kleine Sendungen, die mit diesen Zügen geschickt werden, können auf den Personenbahnhöfen abgeholt werden, und zwar von der Strecke Brześć—Warschau und Dęblin—Warschau auf der Eisenbahnstation Warschau-Ost., von der Strecke Łomża—Warschau und Białystok—Warschau auf der Station Warschau Wil., von der Strecke Iłowo—Warschau und Sierpc—Warschau auf der Station Warschau Danz., von der Strecke Thorn—Warschau, Strzałkowo —Kutno, Kalisch—Warschau auf der Station Warschau H. Pers. Sendungen, die nicht verderben, werden in den Warenlagern herausgegeben werden.

Schaffung einer Fleischbörse. In Warschau wurde eine Fleischbörse geschaffen, die die Preise für Fleisch und Vieh, regeln wird. In den Aufsichtsrat wurden 6 Vertreter der Viehzüchter, 10 der Viehhändler, 4 Vertreter der Selbstverwaltung und ebensoviele Produzenten gewählt. Die Börse wird an allen grösseren Fleisch-Handelsplätzen Abteilungen einrichten.

(T) **Die Einfuhr Deutschlands** im Januar 1931 fiel auf 585 Millionen Rmk. Die Ausfuhr beträgt 725 Millionen Rmk. Hinzu kommen Reparationszahlungen in Höhe von 50 Millionen Rmk. Die Handelsbilanz für Januar ergibt bei einer tatsächlichen Einfuhr vor rund 625 Millionen Rmk. einen Ausfuhrüberschuss in Höhe von 100 Millionen Rmk. Einschliesslich der Reparationszahlung ist die Ausfuhr gegenüber Dezember 1930 um 128 Millionen Rmk. zurückgegangen. Der Rückgang der Ausfuhr beruht fast ausschliesslich auf dem 122 Millionen Rmk. betragenden Rückgang der Fertigwarenausfuhr. Gegenüber dem Vormonat ist nach Ausgleich der Abrechnungen die Einfuhr um 82 Millionen Rmk. gesunken.

Lodzer Börse

Lodz, den 16. Februar 1931.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	—,—	8,91	8,89½
Verzinsliche Werte			
4% Investitionsanleihe	—,—	95,50	95,00
Bankaktien			
Bank Polski	—,—	151,50	151,—

Tendenz zurückhaltend.

Warschauer Börse

Warschau, den 16. Februar.

Valuten

Dollars Transakt. 8.91 Verkauf 8.93 Kauf 8.8
1 Gramm Feingold = 5.9244 Złoty.

Schecks

Brüssel	124.33	Paris	34.98
Amsterdam	358.15	Prag	—.—
Stockholm	238.86	Zürich	172.17
Budapest	—.—	Wien	125.40
Oslo	238.67	Rom	—.—
London	43.35	Berlin	212.06
New York	8.918	Danzig	—.—

Staatspapiere und Pfandbriefe

4-proz. Investitionsanleihe 96.00
3-proz. Obl. der Bauanleihe 50.00
Stabilisationsanleihe 81.25
5-proz. Konversions-Anleihe 49.50
Dollar-Anleihe 70.00
10-proz. Eisenbahn-Anleihe 103.00
8-proz. Pfandbriefe d. Bank Gosp. Krajowego 94.00
8-proz. Obl. d. Bank Gospodarstwa Krajow. 94.00
8-proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94.00
7-proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25
8-proz. Bodenkreditpfandbr. 90.00
4½-proz. Bodenkreditpfandbriefe 52.00
8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau 72.00
10-proz Pfandbr. d. St. Siedlce 74.00
10-proz. Pfandbr. der Stadt Radom 75.00

Aktien

Bank Polski	151 25	Lilpop	21.50
Warsch. Zuckergesell.	31.00	Kohlenges.	—.—

Warschauer Börsenwoche

Kursniveau der Vorwoche im allgemeinen behauptet.

Unter dem Eindruck der besseren Tendenzmeldungen vom Ausland ist das Geschäft auch an den polnischen Börsen etwas lebhafter geworden. Die Woche schliesst an der Warschauer Böse mit einer Verbesserung des Börsenwertes. Allerding zeigen die Börsen ein ziemlich unregelmässiges, mehrfachen Schwankungen unterworfenes Bild. Das auf den Markt kommende Material findet trotz der festeren Tendenz noch immer Schwierigkeiten bei der Unterbringung und in manchen Werten trat gegen Wochenschluss eine Verflauung ein. Das Publikum hat sich bisher an Käufen kaum beteiligt, zu tief sitzt in ihm die Abneigung gegen die Aktie.

Auf dem **Devisenmarkt** herrschte eine uneinheitliche Tendenz. Die Kaufaufträge von seiten der Banken hielten sich in engen Grenzen. Die Devisennotierungen an der Börse ergeben zu Wochenende folgendes Bild: Belgien 124,38, Danzig 173.27, Holland 358.20, London 43.36¾, Auszahlung New York 8.916, Paris 34,97½, Prag 26.40¼, Schweiz 172.15, Wien 125.35 und Italien 46.72. In den an der Börse nicht notierten Devisen kamen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Cable New York 8.925, Belgrad 15.73, Berlin 212.13—212.05, Budapest 155.76, Bukarest 5.31, Helsingfors 22.45½, Spanien 87.30, Kairo 44.48, Kopenhagen 238.75, Oslo 238.78, Riga 171.70, Sofia 6.48, Stockohlm 239. Reval 237.50 und Montreal 8.915. Im privaten, ausserbörslichen Verkehr notierte der Dollar 8.913, der Goldrubel 4.745 und der Ssowjettscherwonietz Dollar 0,56.

Der Anlagemarkt war mehrfachen Schwankungen unterworfen. **Staatspapiere** waren in der Berichtswoche ziemlich unverändert und lagen zu Wochenende eher etwas schwächer. So büssten die 5prozentige Konversionsanleihe und die 6proz. Dollaranleihe einen Teil ihrer während der Woche erlangten Kursgewinne wieder ein. Die übrigen Anleihen, nämlich die 3% Prämienbauanleihe, 7% Stabilisierungsanleihe sowie die 10% Eisenbahnanleihe lagen behauptet. Pfandbriefe u. Obligationen der Staatsbanken konnten ihr Kursniveau erhalten. In **privaten** Lokationswerten war die Tendenz uneinheitlich. Zu unveränderten Kursen, verkehrten 8% Pfandbriefe der Polnischen Industriekreditgesellschaft sowie die 8% Pfnadbriefe der Stadt Kielce. Niedriger hingegen waren bewertet die 4½% ländlichen Pfandbriefe, während alle übrigen Pfandbriefe fester lagen. Zu Wochenende ergibt der Kurszettel folgendes Bild: (in Zloty je 1 Stück): 3% Prämienbauanleihe 50,— (in Prozenten des Nominals): 5% Konversionsanleihe 49.50, 6% Dollaranleihe 71.—, 7% Stabilisierungsanleihe 83—82—83.00, 7% L. Z. B. Rolnego 83.35, 7% L. Z. B. Rolnego 94, 8% L. Z. B. G. Kraj. 83.25, 8% L. Z. B. G. Kraj. 94, 7% Obl. B. G. Kraj. 83,25, 8% Obl B. G. Kraj. 94, 8% Obl. Bud. B. G. Krajowego 83.50, 4½% L. Z. T. K. Ziem. 52, 4½% T. K. der Stadt Warschau 53, 8% T. K. der Stadt Warschau 71.75—72.25—72.00, 5% L. Z. T. K. der Stadt Warschau 56.75—57.25, 8% L. Z. der Stadt Kielce 62, 10% T. K. der Stadt Siedlce 74,25, VI 6% P. K. der Stadt Warschau 50,—.

Auf dem **Aktienmarkt** haben sich keine wesentlichen Aenderungen ergeben. Pro Saldo schliesst er mit einigen Kurserhöhungen ab. Die Börsenstimmung erfuhr im allgemeinen eine gewisse Besserung, obwohl die Einzelbörsen überwiegend farblos verliefen und das Interesse des Publikums weiterhin minimal blieb. Trotz einiger Baissemomente zeigt aber das Kursniveau eine erstaunliche Widerstandskraft. Der Grund für die Zurückhaltung des Pubikums ist vornehmlich in den schlechten Jahresabschlüssen der einzelnen Industriegesellschaften zu suchen, nicht minder in der Tatsache, dass die Wirtschaftsbelebung noch immer ausbleibt und die Konjunkturkurve weiterhin rückläufig ist. Man gewinnt jedenfalls kaum den Eindruck, dass der Wirtschaftsaufschwung tatsächlich bereits eingesetzt hat. Lebhafter war wieder das Geschäft in einer Anzahl von Bankwerten, darunter Bank Polski, Bank Zochodni sowie Bank Zw. Sp. Zarobk. Von den Elektrizitätswerten konnten Siła i Światło ihren Kurs zu Wochenende auf 72 bessern. Zuckerwerte lagen im allgemeinen unverändert. Metallurgische Papiere, die zu Wochenbeginn fester beurteilt wurden, büssten zu Wochenende ihre Kursgewinne ein. Zu Wochenende verzeichnet der Kurszettel nur folgende Notierungen: Bank Polski 151,00, Bank Zachodni 70, Bank Zw. Sp. Zarobk. 65,00, Siła i Światło 72,00, Czenstocice 30.00. Starachowice 12,75—12.50

Foto-Ecke

Der Carbrodruck (Ozobrom—Pigmentdruck)

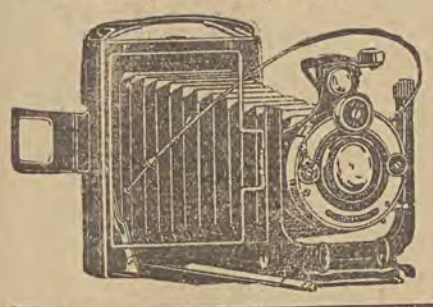
Uns wird geschrieben:

Wir haben es hier mit einem sehr interessanten, von Thomas Manly herrührenden und von Farmer und anderen ausgearbeiteten Kopierverfahren zu tun, bei dem von einem Bromsilber- oder Gaslichtdruck (Kontaktkopie oder Vergrößerung) durch Kontaktwirkung auf chemischem Wege ein seitenrichtiges Pigmentbild hergestellt werden kann. Das Pigmentbild wird nach der Kontaktwirkung auf Einfachübertragpapier abgezogen, so daß von dem freigewordenen Silberbild weitere Pigmentbilder durch Uebertragung gemacht werden können. Es handelt sich demnach um ein zwangsläufiges Verfahren, bei dem der Pigmentdruck ohne Mitwirkung des Lichtes, durch rein chemische Reaktion entsteht. Das Wort „Carbo" ist aus den Anfangssilben der Worte „Carbon" (Kohle) und „Bromsilber" gebildet.

Genaueres über die praktische Ausführung dieses Verfahrens kann hier Raummangels wegen nicht gebracht werden. Wer sich für den Carbodruck interessiert, wird gebeten, am Mittwoch um 9 Uhr abends im Klub der Lodzer Amateurfotografen, Zamenhofstr. 36, zu erscheinen, wo dieses Verfahren in seinen Einzelheiten vorgeführt wird.

* * *

Ein Foto-Apparat als Geburtstags- oder Erinnerungs-Geschenk usw. bereitet vielfache Freude: einmal selbst als gediegenes und vornehmes Geschenk und ferner im eigenen Schaffen eines Bildes. Interessant und kinderleicht ist das Fotografieren mit einem Foto-Apparat der Firmen Zeiß, Agfa, Voigtländer. Preise: Zl. 36.—, 55.—, 66.—, 78.—, 107.—, 110.—, 132.— usw. Unterweisungen im Fotografieren jederzeit kostenlos. Um einen unverbindlichen Besuch bittet



Spezial-Foto-handlung

Alfr. Pippel

Inhaber:

Alfons Fiedler

Lodz, Nawrot Str. 2

Tel. 205 61.

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 18. Februar

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplattenkonzert. 13,15—13,25: Programmdurchsage, Theater- und Kinorepertoire. 15,50—16,10: Radiochronik. 16,15—16,45: Kinderprogramm. 16,45—17,15: Schallplattenkonzert. 17,15—17,40: Vortrag. 17,45—18,45: Populäres Konzert. 18,45—19,10: Verschiedenes. 19,10—19,25: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. 19,25—19,40: Schallplattenkonzert. 19,40—19,55: Presse-Journal. 20,00—20,15: Viertelstunde für den Buchhalter. 20,15—20,30: Vortrag. 20,30—22,00: Konzert aus Wilna. Literarische Viertelstunde. 22,00—22,15: Feuilleton. 22,15—22,35: Schallplattenkonzert. 22,35—24,00: Presse-, Wetter-, Polizei- und Sportdienst. Uebertragung von ausländischen Sendern.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,00: Aus der klassischen Musik. 15,00: Fröhliches Musiklernen. 15,45: Frauenstunde.

Berlin. 419 M. 07,00: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 11,15—12,50: Schallplattenkonzert. 14,00: Kinderstunde. 16,05: Internationale Automobil-Ausstellung 1931. 16,30: Unterhaltungsmusik. 19,15: Konzert. 21,10: Anton Bruckner. Danach bis 00,30: Unterhaltungsmusik.

Breslau. 325 M. 18,30: Beliebte Ouvertüren. 20,00: Der Schlesische Psalter. 21,10: Sinfonie.

Heilsberg. 276,5 M. 16,30: Unterhaltungsmusik. 17,45: Elternstunde. 18,30: Cellomusik. 20,00: „Königskinder".

Mühlacker. 360,1 M. 16,30: Konzert. 19,15: „Adagio bis Allegro". 21,00: Meister des Rokoko.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,00: Morgenkonzert. 13,05—14,30: Konzert. 17,00—18,00: Konzert. 18,00: Die Welt im Buch. 19,45: Abendmusik. 20,20: Das neue Gedicht in der Musik. 20,45: Sinfoniekonzert.

London. 261,1 M. 17,45: Orgelkonzert. 21,00: Sinfoniekonzert. 23,30: Konzert. 00,05: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M. 17,45: Five O'Clock-Konzert. 19,15: Schallplattenkonzert. 20,30: Instrumentalkonzert.

Wien. 516,3 M. 15,25: Konzert. 20,00: Arien- und Lieder-Abend. Etwa 21,50: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 20,00: Flötensoli. 20,45: Klaviersoli. 21,15: Violinsoli.

Budapest. 550,5 M. 17,25: Ungarische Lieder. 19,30: Uebertragung aus dem Kgl. Opernhaus. Anschl.: Schallplattenkonzert.

Wir werden hören . . .

In dieser Woche stehen vor dem Warschauer Mikrofon des „Polskie Radio" folgende Virtuosen: Sonnabend, um 20,30 Uhr singt die Künstlerin der Mailänder „La Scala", Maria Labia. Die Künstlerin stammt aus einer alten venezianischen Familie. Schon ihre Mutter und Großmutter waren berühmte Sängerinnen. Der Gesang war in ihrer Familie Tradition. Meisterin in Stimme und Diktion ist sie auch als Liedersängern älterer und neuer italienischer Lieder bekannt. Die Künstlerin kommt jetzt für längere Zeit nach Warschau, wo sie sich mit der Ausbildung neuer Kräfte für Oper und Estrade befaßt. Maria Labia führt in ihrem Singrezital drei venezianische Lieder aus dem 18. Jahrhundert, eine Tarantella von Rossini, zwei neapolitanische Chansonettes, ein altes sizilianisches Lied und zwei Opernarien aus dem „Cyd" von Massenet und die Habaneria aus „Carmen" aus. — Der französische Pianist Alfred Corlot tritt zu dem sinfonischen Konzert in der Warschauer Filharmonie auf (20, Februar, um 20,15 Uhr), zu welchem er das Klavierkonzert von Schumann spielen wird.

Der Pianist Pawel Lewiecki spielt Sonnabend, um 22,15 Uhr Werke von Chopin. — Der Geiger Prof. Kochanski spielt Dienstag, um 20,15 Uhr in einem Rezital eine Reihe von Werken und Umarbeitungen früherer Komponisten, einen Zyklus spanischer Kompositionen und eine Reihe polnischer Werke. — Der Geiger Szymon Bakman spielt in dem Jugendkonzert Sonnabend, um 18.15 Uhr, vier französische Kompositionen. — Die Liedersängerin Emma Szabranska singt zu dem populären Konzert am Donnerstag, um 20,30 Uhr, Opernarien und polnische Lieder. — Die Künstlerin der Warschauer Oper Maryla Karwowska führt in dem Schulkonzert am Donnerstag zwei Opernarien von Mozart aus. — Am 19. Februar, um 17,45 Uhr, singt Z. Żmigród-Fedyczkowska Lieder und Arien von Felix Nowowiejski. — Marja Modrakowska singt in dem französischen Jugendkonzert am Sonnabend, um 18,15 Uhr, altfranzösische Lieder in eigener Uebersetzung. — In dem Konzert junger Talente am Sonnabend werden wir die Pianistin Alina Teitelbaum und den Tenor Mieczysław Brygiewicz hören.

Zivilstands-Nachrichten

Evangelische Gemeinde zu Alexandrow.

In der Zeit vom 1. Januar bis 1. Februar wurden getauft: 6 Knaben und 7 Mädchen.

Beerdigt wurden: Elsa Gewiß 27 J., Marta Friedrich geb. Büch 30 J., Alfred Böttcher 19 J., Emil Theodor Trelenberg 39 J., Marta Blandina Maschner 28 J., Paulina Nitschke geb. Heth 76 J., Lili Edyt Kwast 2 M., Julja Wilk geb. Steg 74 J., Arnold Ernest Lange 1 M., Edmund Cerecki 22 J., Edwin Reich 8 M., Florentine Cellmer geb. Wedmann 66 J., Olga Kunert geb. Zirke 51 J., Rut Kutzner 1 M., Wilhelmine Schmidt geb. Brenner 81 J., Johann Kwast 72 J., Karl Theodor Eisenak 73 J., Gerhard Maschke 33 J., Berthold Seifert 41 J., Irma Ida Müller 22 J., Pauline Hänsch 1 voto Eger geb. Hartwich 57 J., Emilie Schultz 1 voto Reimann geb. Mips 69 J., Gerhardt Schultz 3 Wochen, Eduard Lerle 82 J., Paul Otto Karl Kaischwitz 60 Jahre alt.

Aufgeboten wurden: Theodor Spietzer — Else Kleber, Ewald Bohrt — Natalie Krüger, Otto Zippel — Else Behnke, August Stenske — Leokadja Stenske, Oswald Förster — Marta Strohschein, Otto Lemke — Olga Müller, Erwin Edelwein — Elfrieda Brodel, Adolf Kirsch — Olga Cerecki, Alfred August — Alma Lindner, Gerhard Reinhold Drose — Emma Hein, Ferdinand Irgang — Olga Anton, Adolf Paschke — Franciszka Pasinska, Ewald Klink — Jenny Lehmann, Reinhold Steiger — Wanda Hohmt, Hermann Rimpel — Emma Rimpel, Richard Freier — Alma Schäfer, Theodor Brandt — Olga Raböse, Oskar Freier — Frieda Meißner.

Getraut wurden: Tadeusz Władysław de Gromoboy-Dombrowicki — Cecylja Gertrud Schultz, Wilhelm Kohr — Wanda Henschke, Gustav Wolski — Emma Böttcher geb. Pih, Theodor Spietzer — Else Kleber, Ewald Nitschke — Ida Wendland, Arnold Joseph Salomo — Olga Fenner, Ferdinand Irgang — Olga Anton Stenske August — Leokodja Stenske, Alfred Kleiber — Selma Rimpel, Adolf Kirsch — Olga Cerecka, Otto Lemke — Olga Müller.

Heute in den Kinos

Capitol: Das Fantom in der Oper (Lon Chaney, Mary Philbin).

Casino: Unser ist die Nacht (Marie Bell, Jean Murat).

Grand-Kino: Der Sänger der Berge (Lawrance Tibett).

Luna: Der Jazzkönig (Paul Whitemann, Laura la Plante).

Palace: Zerrissene Saiten (Francesca Bertini).

Mimoza: Der Heide (Ramon Novarro).

Odeon: Die Nacht der Lockungen (Camilla Horn, Gustav Dießl).

Oswiatowy: Der Giftmischer (Conrad Veidt). — Die Todesbrigade (Ein Film über die Tätigkeit der Feuerwehr).

Przedwiosnie: Hadschi Murat (Iwan Mosshuchin).

Spuldzielnia: Weiße Schatten.

Splendid: Der blaue Engel (Emil Jannings, Marlane Dietrich).

Viktoria: Das Grab des unbekannten Soldaten (Marja Malicka, Marja Gorczynska, Leszczynski).

Wodewill: Die Nibelungen (Margarete Schön, Paul Richter, Hans Adalbert Schlettow, Bernard Goetzke).

Druck und Verlag:
„Libertas" Verlagsges. m. b. H. Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" Hauptschriftleiter **Adolf Kargel.**

Kino-Theater „Spółdzielnia"

Sienkiewicza 40, Telefon 141-22

Heute und die folgenden Tage!

Der lang erwartete Film, der nicht nur in der Kinomatografie, sondern auch in der kulturellen Geschichte unseres Jahrhunderts epochal ist:

„Weiße Schatten"

In den Hauptrollen **Monte Blue** sowie **Raquel Torres.** Im Beiprogramm ein lustiger Schwank in 2 Akten. — Nächstes Programm: **„Modekulissen".** In der Hauptrolle **Harry Liedtke** und **M. Corda.**

Beginn der Vorstellungen wochentags, außer Sonnabends, um 4 Uhr nachmittags, dagegen Sonnabends, Sonn- und Feiertags um 2 Uhr nachm. Letzte Vorführung um 10 Uhr abends. — Preise der Plätze: wochentags von 75 Groschen bis Zl. 1,30. Zur ersten Vorführung alle Plätze herabgesetzt. Mitgliedbillette sind alle Tage gültig. 10171

Hausverwaltung

übernimmt energischer, solider Kaufmann. Offerten an die Geschäftsst. unter „Neue Vorchristen" erbeten. 2390

Tüchtige 10170

Seidenweber

für Organsin per sofort gesucht. Hypoteczna 13.



Moderne Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer liefert in jeder Holzart die allbekannte Möbelfabrik

Otto Radke

in Zgierz. Tel. 72 Existiert seit dem Jahre 1880.

Dr. med. SADOKIERSKI

Kieferchirurg

Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen. Elektroterapie. Empfängt von 3—7. **Piotrkowska 164,** Tel. 114-20. 8319

Dr. med. S. Niewiazski

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Andrzeja 5, Tel. 159-40 10161

von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Diathermiebehandlung und Elektrotherapie **Poludniowa 28. — Tel. 201-93.**

Empfängt von 8—11 morgens und von 5—9 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr. Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 1000

Zahnärztliches Kabinett TOMDOWSKA

51 Główna 51, Tel. 174-93.

Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends. **Heilanstaltspreise.** 9099

Dr. med. Wally Friedenberg-Krüger

Fachärztin für Kinderkrankheiten

Empfängt von 3—4 Uhr nachmittags

Nawrot Str. 7, Tel. 168-84. 9297

Untermeister

23 Jahre alt, in allen Zweigen der Feinspinnerei, wie: Vorwerk, Drossel, Zwirnerei, Treiberei oder Expedition bewandert, **sucht per sofort Stellung** irgend welcher Art. Gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Gefl. Angebote bitte unter „Bescheiden" an die Gesch. dieses Blattes zu richten.

Doktor

Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-Geschlechtskranke

Nawrot 7, Telef. 128-07.

Von 10—12 u. v. 5—7 Uhr abends. 9979

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-Haar- und Geschlechtskrankheiten. 9998

Ewangelicka 2

Telephon 129-45.

Empfängt von 8—2 u. 5—8

Dr. Heller

Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nawrot 2, Tel. 179-89

zurückgekehrt

Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm. **Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.** 9897

Dr. med. Eckert

Kilinskiego 143

das 3. Haus v. der Główna

Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5—8 Uhr. 9983

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT

Facharzt für Nieren-Blasen- und Harnleiden

Ul. Narutowicza 25

Dzielna, Tel 144-10

Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 9982

Doktor

KLINGER

Spezialarzt für venerische, Haut- und Haarkrankheiten

Andrzeja 2, Telefon 132-28.

Empfängt von 9—11 u. von 5—8 Uhr und v. 1—2 Uhr in der Heilanstalt Petrikauer Str. 62. 9986

Am 14. Februar l. J. verschied nach kurzem Leiden unser innigstgeliebter

Samuel Kohn

im Alter von 63 Jahren. Dies bringt allen Freunden und Bekannten zur Kenntnis

die tieftrauernde Familie.

Die Bestattung der irdischen Hülle des teuren Entschlafenen findet heute, Dienstag, den 17. Februar 1931, um 3.30 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung unserer lieben

Karoline Kross geb. Wilkersmann

sprechen wir allen unseren tiefempfundenen Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Konsistorialrat Pastor Dietrich für die zu Herzen gehenden Worte im Trauerhause und am Grabe, den edlen Kranz- und Blumenspendern und allen denen, die unserer lieben Heimgegangenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gegeben haben.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen inniggeliebten Gatten, unseren teuren, herzensguten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Andreas Zacharias

am Montag, den 16. d. Mts., um 5½ Uhr, nach langem schweren Leiden, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 19. d. Mts., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Księży Młyn Nr. 10, aus auf dem neuen evangelischen Friedhofe in Rokicie statt

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

10172

Religiöse Vorträge

von

Prediger S. Füllbrandt

unter Mitwirkung der Gesangchöre in der Baptisten-Kirche, Nawrotstraße 27

Dienstag, den 17. Februar, 7½ Uhr abends: Thema: **„Israel, das Wundervolk".**
Mittwoch, den 18. Februar, 7½ Uhr abends: Thema: **„Weltreich oder Gottesreich".**
Donnerstag, den 19. Februar, 7½ Uhr abends: Thema: **„Das Geheimnis der Gemeinde".**
Freitag, den 20. Februar, 7½ Uhr abends: Thema: **„Wo ist das Paradies und wer wird drinnen wohnen?"**
Sonntag, den 22. Februar, vormittags 10 Uhr: Thema: **„Der wiederkommende Jesus".**
Sonntag, den 22. Februar, nachmittags 4 Uhr: Thema: **Gibt es wirklich ein Gericht Gottes?"**

Jedermann ist herzlich eingeladen!

10155 **Eintritt frei!**

Dramatische Sektion des Kirchengesangvereins „Aeol"

Heute, Dienstag, den 17. Februar, ab 8½ Uhr abends im Saale der „Eintracht", Senatorskastraße 7:

Großer Unterhaltungsabend

Streichmusik: **Chojnacki.**

Eintritt 2 Zl. Eintritt 2 Zl.

Billettvorverkauf in der Buchhandlung R. Erdmann, Petrikauer Straße 107.

Textilkaufmann

übernimmt Vertretungen

für den **Freistaat Danzig.** Gefl. Angebote an

F. Semrau

Danzig, Milchkannengasse 15

Christl. Commisverein z. g. U.

Heute, Dienstag, d. 17. Februar d. J., um 7,30 Uhr abends, findet im eigenen Vereinslokal in der Kosciuszko-Allee 21 ein gemütliches

Abschiedsfest

vom Karneval statt, wozu alle Mitglieder und eingeführte Gäste herzlich eingeladen werden.

Musik des Hausorchesters.

10129 **Die Verwaltung.**

Eintritt frei. **Eintritt frei.**

Haushaltungskurse

Janowitz (Janówiec) Kreis Żnin.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche praktische Ausbildung im Kochen, in Kuchen- u. Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäschebehandlung, Glanzplatten, Hausarbeit, Molkereibetrieb.

Praktischer und theoretischer Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht. Abschlußzeugnis wird erteilt.

Schöngelegenes Haus mit großem Garten. Elektrisches Licht und Bad im Hause.

Beginn des Halbjahreskursus: Mittwoch, den 8. April 1931. Pensionspreis einschl. Schulgeld 110 Zl. monatlich. Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. Anmeldungen nimmt entgegen **Die Leiterin.**

Gutschein

Gültig für Mittwoch, d. 18. Februar

von ½8—½9 Uhr abends

zur Einholung einer Rechtsauskunft

in der

Schriftleitung der „Freien Presse".

Durch den Tod wurde uns am 16. Februar d. J. unser Mitarbeiter und Kollege, Herr

Andreas Zacharias

im 67. Lebensjahr entrissen. Seine freundliche Gesinnung, guten Charaktereigenschaften und sein liebenswürdiges Wesen sichern ihm für alle Zeit in unsern Herzen ein treues Gedenken.

Die Direktoren, Obermeister, Meister und Büroangestellten

der Vereinigten Industriewerke von K. Scheibler u. L. Grohmann.

Lodzer Turnverein „Kraft".

Zu dem heute, Dienstag, den 17. d. M. im Vereinslokale, Główna Nr. 17. veranstaltenden gemütlichen

Faschingsabschieds Abend

laden wird alle Mitglieder und Freunde ein.

Beginn 7½ Uhr.

Eintritt frei. — Eintritt frei.

Heilanstalt

Zgierska 17, Telefon 116-33.

Dr. Goldstein-Polak, Augen, 1—2.
Dr. Justman, Nerven, 12—2.
Dr. M. Kantor, Chirurg, 4½—5½, Feiertags 1—2.
Dr. Papierny, Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, 11½—1.
Dr. Rakowski, Ohren, Nase und Hals, 10½—11½, 2—3 und 6—7.
Dr. Rozencwajg, Kinderkrankheiten, 11—12, 4—5.
Dr. Różaner, venerische und Hautkrankheiten, 1—2.
Dr. Wajnberg, innere Krankheiten, 1—2, 6—7.
A. Grodzienczyk, Zahnarzt 3—7.
Dr. Stupel, Röntgen-Kabinett, 12—2, 4—6.
Venerologische Kabinetts tätig täglich von 1—2 Uhr nachmittags. 8979

Außergewöhnliche Gelegenheit!

Sehr billig sind **Dorort-Plätze** innerhalb des ersten Kilometers von Lodz zu verkaufen. Näheres: Tel. 213-99 von 4—8 Uhr nachmittags. 9940

Suche einen

Bauplatz

in der Stadt zu kaufen. Ausführliche Angebote unter „Bauplatz 35" an die Geschäftsst. an „Fr. Pr." 2381

Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik

„SANATO"

Ogrodowa 10, Telefon 213-57.

I. und II. Klasse.

Aerztliche Behandlung der Mütter und Kinder. Preis einer Entbindung für die 2. Klasse mit Pflege Zl. 200,—. 9298

Chirurgische Abteilung v. Dr. med. Kantor. Empfangsstunden von 1—2 Uhr nachm. Abteilung für Augenkrankheiten von Dr. med. Krausch. Empfangsstunden v. 11—12.